Methodischer Leitfaden

in der

Erd- & Himmelsbeschreibung

von

Johann Leonhard Ebensperger,
weil. Seminarlehrer in Altdorf.
Neu herausgegeben und vermehrt von einem praktischen Schulmanne.

I. Abtheilung: Die Nähe oder die Heimat.
II. Abtheilung: Das Vaterland oder kurze Geographie und Geschichte Deutschland's.
III. Abtheilung: Die Ferne oder Geographie der fünf Erdtheile.
IV. Abtheilung: Das Weltgebäude oder allgemeine Beschreibung der Erde und des Himmels.

Dritte berichtigte und vermehrte Auflage.

München, 1868.
Verlag von E. H. Gummi.

1.

Heimat im engern Sinne*).

A) Die Gemeinde.

a) Die Schule.

Die Gegend, in der ich geboren worden bin, aufwachse und erzogen werde, nenne ich Heimat. Ich gehe in die Schule. Die Schule wird in der Schulstube oder in dem Schulzimmer abgehalten. In der Schulstube bemerke ich allerlei Sachen oder Gegenstände. Der Tisch, die Bank, der Stuhl u. s. w. sind aus Holz gemacht. Das Thürschloß, die Thürbänder u. s. w. sind aus Eisen gemacht. Ich kann alle Sachen nennen, welche in der Schulstube aus Holz, aus Eisen u. s. w. gemacht sind. Der Stoff oder die Materie, aus welcher die Sachen gemacht sind, ist sehr verschieden.

Die Schulstube hat unten einen Fußboden, oben eine Decke und an den Seiten Wände. Die Wände, die Kreide u. s. w. sind weiß; die Wandtafel, die Schiefertafel u. s. w. sind schwarz. Ich kann alle Sachen nennen, welche schwarz, welche weiß u. s. w. sind. Die Farbe der Gegenstände ist sehr verschieden.

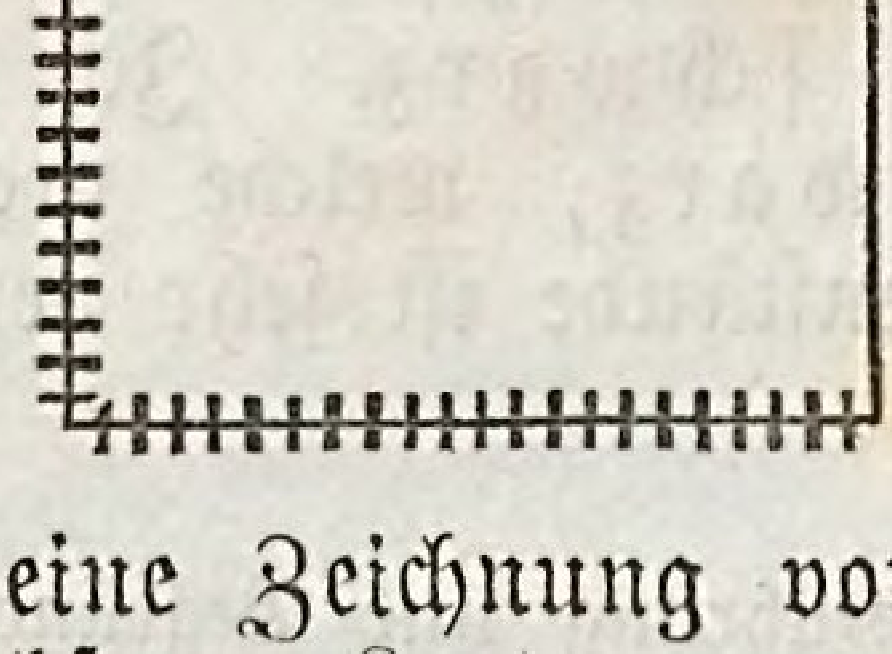
---

*) Eine weitere Ausführung und Begründung mancher hier nur angedeuteten Grundbegriffe der Geographie findet sich in der IV. Abtheilung dieses Leitfadens.

Die Wandtafel hat 4 Ecken; sie ist viereckig. Andere Sachen sind dreieckig, rund u. s. w. Die Gestalt oder die Form der Dinge ist auch sehr verschieden.

Einige Dinge im Schulzimmer sind groß, einige klein. Die Größe der Dinge ist sehr verschieden. Die Wandtafel ist größer als die Schiefertafel, weil sie nach allen Seiten weiter hinausreicht oder sich ausdehnt. Die Wandtafel hat eine größere Ausdehnung, als die Schiefertafel. Auch die Schulstube hat eine Größe. So wie der Zimmermann die Länge und Breite eines Brettes mißt, so kann ich auch die Länge und Breite des Fußbodens in der Schule ausmessen. Zum Messen braucht man einen Maßstab. Ein solcher Maßstab ist gewöhnlich so lang, als der Schuh oder der Fuß eines Mannes. Dieser Maßstab heißt dann selbst ein Schuh oder ein Fuß. Wenn ich weiß, wie lang und wie breit der Stubenboden ist, so weiß ich seine Größe.

Ich habe auf einem Bilderbogen schon ein Pferd, ein Haus u. s. w. abgebildet gesehen. Die Gegenstände können abgemalt, oder gezeichnet werden. Die Abbildung eines Pferdes oder eines Hauses ist eine Zeichnung. Auch vom Stubenboden kann man eine Zeichnung machen. Die Zeichnung eines Pferdes u. s. w. ist aber kleiner, als das wirkliche Pferd. Man hat zur Zeichnung einen kleinern oder einen verjüngten Maßstab genommen. Will ich den Stubenboden abzeichnen, so muß ich einen kleinern Maßstab nehmen. Ist die Schulstube 21 Schuh lang und 16 Schuh breit und ich mache einen Schuh so – lang, so sieht die Zeichnung der Schulstube also aus:

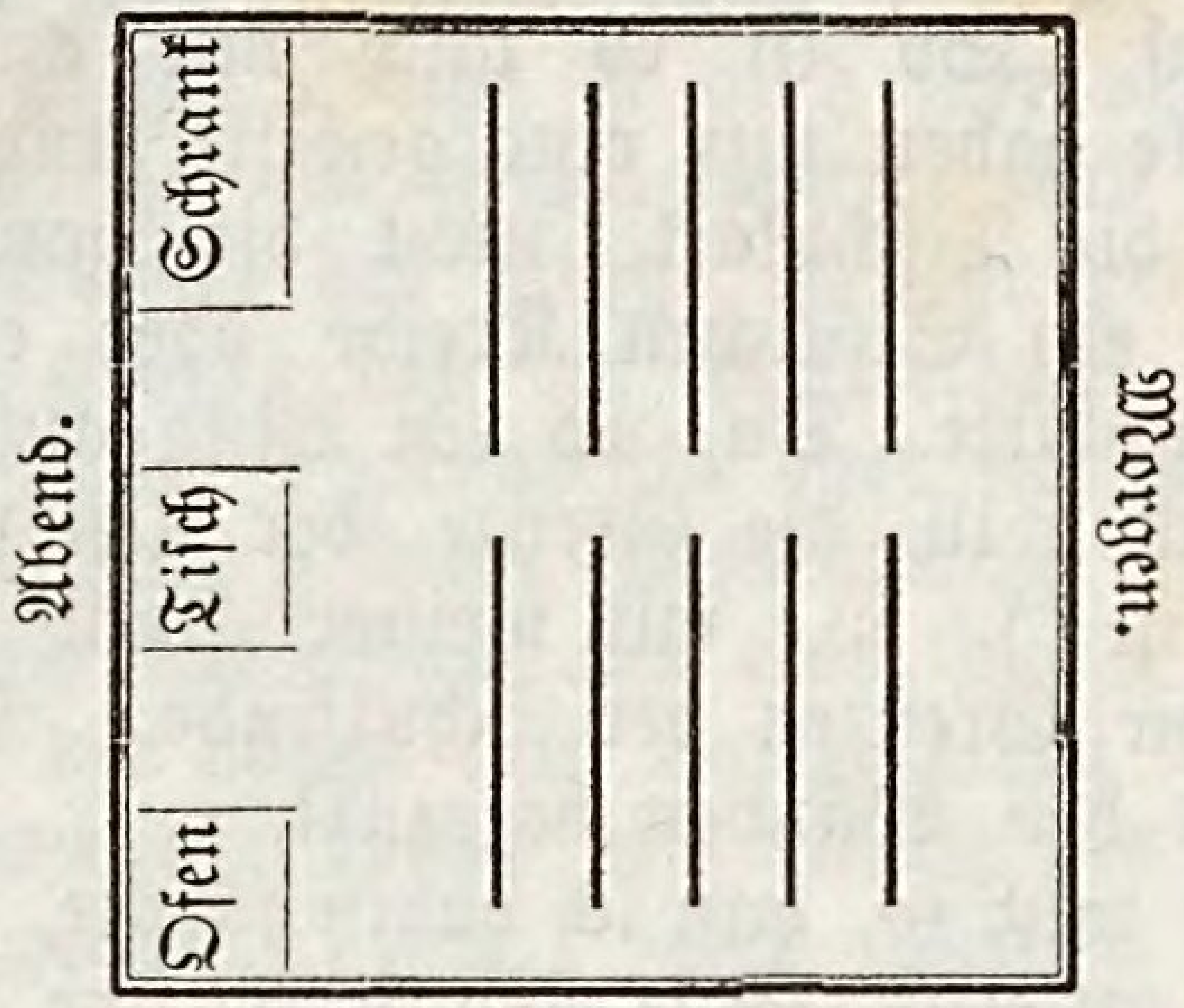


Dies ist nun eine Zeichnung vom Fußboden meiner Schule. Die erwachsenen Leute nennen eine solche Zeichnung einen Grundriß oder eine Karte.

Die Schulstube geht aber nicht nach allen Seiten ununterbrochen fort. Da, wo die Wand steht, hört die Schulstube auf. So ist es auch mit andern Dingen. Die Dinge alle haben nur eine gewisse Ausdehnung. So nimmt z. B. die Tischplatte nicht die ganze Stube ein, — so bedeckt ein Stückchen Kreide oder ein Buch nicht die ganze Tischplatte. Da, wo ein Ding aufhört, ist seine Grenze. Ich will die Grenze der Tischplatte, meiner Schiefertafel u. s. w. mit meiner Hand zeigen. Die Wände sind die Grenzen der Schulstube. Die Schulstube wird also von den Wänden begrenzt.

Ich stelle mich so, daß ich dahin schaue, wo die Sonne des Morgens aufgeht. Die Wand, welche dann vor mir steht, nenne ich Morgenwand oder Morgenseite. Die Wand hinter mir nenne ich Abendwand, weil nach jener Seite hin die Sonne des Abends untergeht. Die Wand, welche rechts von mir ist, heiße ich Mittagwand und die Wand, welche links von mir ist, Mitternachtwand. Die erwachsenen Leute sagen: „Alles, was gegen den Aufgang der Sonne hin liegt, das liegt gegen Morgen.“ Aehnlich reden sie auch von den andern Richtungen. Diese Richtungen werden nach der Stellung der Sonne am Himmel benannt. Diese Richtungen nennt man daher auch Himmelsgegenden. Es gibt vier Himmelsgegenden: Morgen Abend, Mittag, Mitternacht. Ich zeige mit meinem Arme nach diesen Himmelsgegenden. Jetzt gehe ich vier Schritte gegen Morgen, jetzt vier Schritte gegen Abend u. s. w. Ich will die Richtung meines Weges von der Schule nach Haus nach den Himmelsgegenden nennen. Ich will sagen, nach welcher Himmelsgegend von mir aus der Schulofen, die Thüre u. s. w. stehen.

Nicht blos die Schulstube, sondern auch das ganze Schulhaus hat Grenzen. Nun will ich die Karte meiner Schule zeichnen und die Himmelsgegenden zugleich angeben.

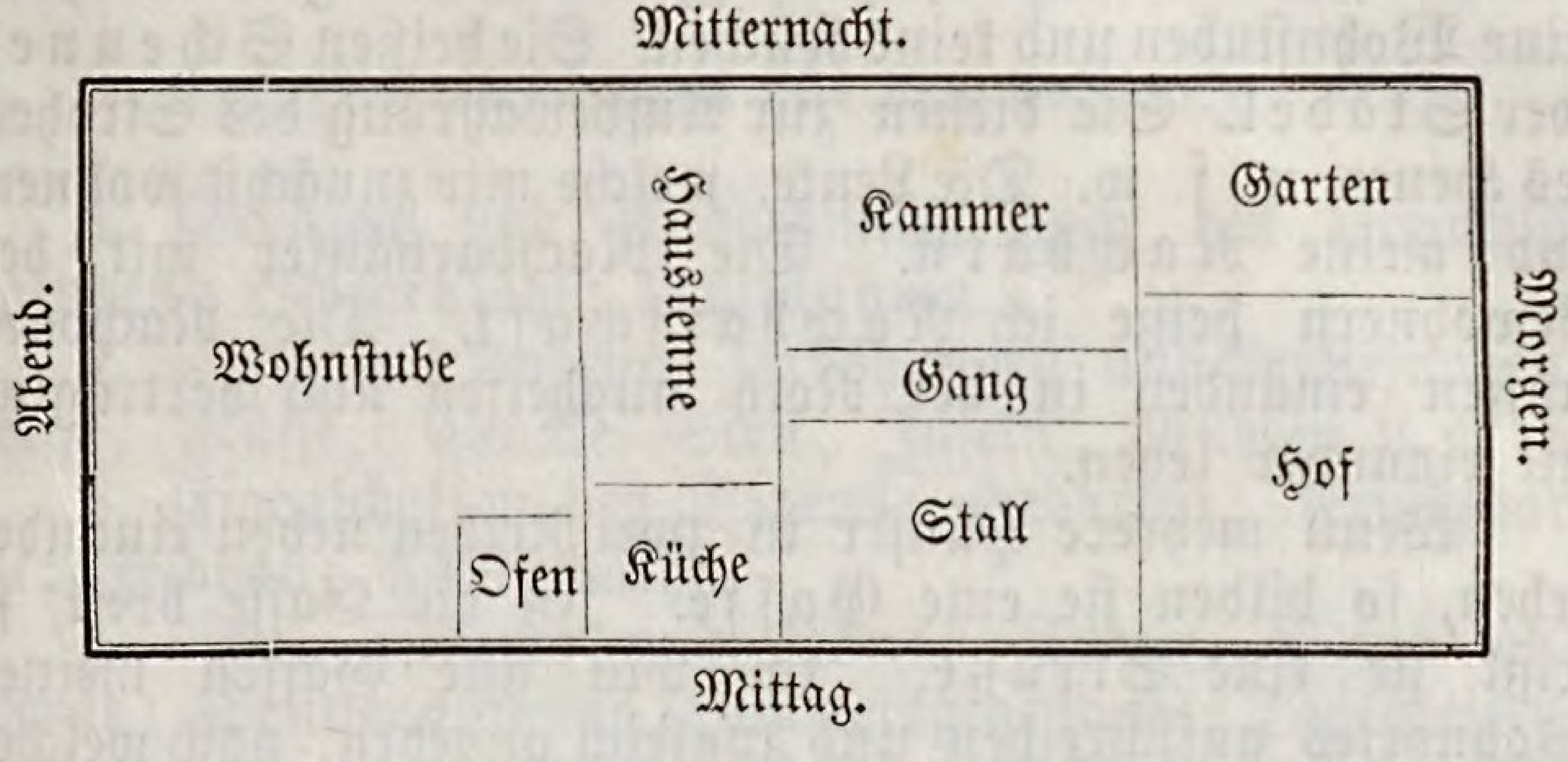


Ich zeichne diese Karte an die große Wandtafel. Mitternacht ist oben, Mittag unten, Abend links und Morgen rechts. Ich will sagen, wie man die Wandtafel auf den Tisch legen müßte, wenn die auf dieselbe gezeichnete Karte nach den Himmelsgegenden richtig liegen sollte.

In der Schule unterrichtet der Lehrer. Ich bin sein Schüler. Der Lehrer ist Herr in der Schule. Ich bin ihm Achtung und Gehorsam schuldig. Ich soll in der Schule ruhig und aufmerksam sein und soll fleißig lernen. Ich soll meine Mitschüler lieben, verträglich und gefällig sein. Thue ich dies, so wird mich der Lehrer nie strafen.

b) Das Wohnhaus und das Familienleben.

Die Stube, in welcher meine Aeltern wohnen, heißt Wohnstube und das Haus Wohnhaus. Eine Stube, die nicht geheizt werden kann, heißt Kammer. Auf dem obersten Theile des Hauses unter dem Dache ist der Boden. Der unterste Raum des Hauses unter der Erde heißt Keller. Ich will nach dieser Karte eines Wohnhauses auch eine Karte von meinem Wohnhause zeichnen.



Ich will die Grenzen unseres Wohnhauses angeben.

Außer meinen Eltern wohnen noch meine Geschwister, mein Großvater u. s. w. in unserm Wohnhause. Wir alle zusammen machen eine Familie aus. Jedes Einzelne von uns ist ein Familienglied. Die Dienstboten, Gesellen u. s. w. gehören eigentlich nicht zur Familie, sondern sind Hausgenossen. Mein Vater ist der Herr im Hause; er ist der Hausherr und meine Mutter ist die Hausmutter. Mein Vater befiehlt, und alle Familienglieder müssen gehorchen. Ebenso hat meine Mutter zu befehlen. Nur wenn die Familienglieder dem Hausvater und der Hausmutter gehorchen und ihnen Liebe und Ehre beweisen, kann die Familie glücklich und zufrieden leben. Ich will verträglich, freundlich und gefällig gegen alle Familienglieder sein. Ich will nichts von dem nehmen, was einem Andern gehört.

Meine Eltern sorgen für Kleidung und Nahrung. Sie erziehen mich und lassen mich in allerlei nützlichen Kenntnissen unterrichten. Ich bin ihnen dafür großen Dank schuldig. Am besten kann ich aber dankbar sein, wenn ich fromm bin und meinen Eltern auf das Wort folge.

c) **Der Wohnort.**

Außer meinem Wohnhause gibt es noch viele andere Häuser in meinem Wohnorte. Manche von diesen Ge-

bäuden sind keine Wohnhäuser; denn es gibt in ihnen keine Wohnstuben und keine Küchen. Sie heißen Scheunen oder Städel. Sie dienen zur Aufbewahrung des Strohes, des Heues u. s. w. Die Leute, welche mir zunächst wohnen, sind meine Nachbarn. Die Nachbarhäuser mit den Bewohnern heiße ich Nachbarschaft. Die Nachbarn müssen einander in der Noth aushelfen und verträglich mit einander leben.

Wenn mehrere Häuser in zwei Reihen neben einander stehen, so bilden sie eine Gasse. Ist die Gasse breit, so heißt sie eine Straße. Ich will alle Gassen meines Wohnortes aufschreiben und zugleich angeben, nach welcher Himmelsgegend sie laufen. Ich will auch eine Karte von meinem Wohnorte oder wenigstens von meiner Nachbarschaft zeichnen.

Sowie der Herr Lehrer in der Schule und der Vater in der Familie auf Ordnung und Ruhe zu sehen haben, so muß auch im Wohnorte ein Herr sein, der Ordnung und Ruhe erhält. Alle Familien in meinem Wohnorte bilden gleichsam eine größere Familie, welche man Gemeinde heißt. Der Herr in der Gemeinde ist der Gemeindevorsteher oder der Bürgermeister. Er ist das Oberhaupt in der Gemeinde. Ihm ist jedes Mitglied der Gemeinde Achtung und Gehorsam schuldig. — (Obrigkeit; Nothwendigkeit der Steuern; Gemeindegut.)

So wie der Herr Lehrer in der Schule die Kinder unterrichtet, eben so lehrt der Herr Pfarrer in der Kirche die erwachsenen Leute und erklärt ihnen die Gebote des lieben Gottes. (Königliche Gebäude, Gemeindeanstalten.)

Die Einwohner eines Dorfes beschäftigen sich größtentheils mit Feldbau und Viehzucht. Die Einwohner der Städte sind vorzugsweise Handwerker. Ich will mir erzählen lassen, wie es in meinem Wohnorte vor vielen hundert Jahren ausgesehen hat. Da werde ich erfahren, welches Glück oder Unglück die Einwohner meines Ortes getroffen hat. Ich will mir auch sagen lassen, wie viel Häuser und Einwohner mein Wohnort gegenwärtig hat.

d) Die Feldmarkung.

(Andeutungen für den Lehrer.)

1. Grenzen und Ausdehnung nach den Himmelsgegenden; Morgenzahl; Hauptfluren.

2. Form des Bodens; Erhöhungen und Vertiefungen; Berge, Flüsse, Canäle, Seen, Inseln, Mühlen u. s. w.

3. Eigenschaften des Bodens; Erdarten; Fruchtbarkeit; Feldbau; Ackergeräthe.

4. Licht, Wärme und Kälte; Sonne, Mond und Sterne; Sonnenaufgang (Himmelsgegenden); Tageszeiten; Lufterscheinungen: Wind, Nebel, Wolken, Regen, Gewitter, Regenbogen u. s. w.; Jahreseintheilung; Kalender; Witterung.

5. Erzeugnisse oder Producte; Thiere (Leben, Empfindung, freiwillige Bewegung); Hausthiere; wilde Thiere; Thierquälerei; Pflanzen (Leben, keine Empfindung und keine Bewegung); angebaute und wildwachsende Pflanzen; Giftgewächse; Obstbäume; Waldbäume; Mineralien (kein Leben, keine Empfindung, keine Bewegung).

6. Karte der Feldmarkung.

7. Verkehr mit andern Gemeinden; Feldwege; Vizinalwege; Landstrassen.

B) Das Landgericht.

1. Name, Lage und Grenzen; Lage und Entfernung einzelner Ortschaften; Stunde, Meile; Karte des Landgerichtes.

2. Zwischenhimmelsgegenden; fremde Namen dafür: Osten, Westen, Süden, Norden; Nordost, Südost, u. s. w.

3. Name und Lage der Berge, Flüsse, Bäche 2c.

4. Flächenberechnung; Quadratmeile.

5. Beschaffenheit des Bodens; fruchtbare, unfruchtbare Strecken.

6. Producte. Thiere: Säugethiere (gebären lebendige Junge und säugen sie); Vögel (legen Eier);

Amphibien (können im Wasser und auf dem Lande leben); Fische (haben Kiemen statt der Lungen); Insecten (haben Einschnitte und 6 oder mehr Füsse); Würmer (haben einen schleimartigen Körper und keine Füsse). — Pflanzen: Bäume und Sträucher (haben festes Holz); Kräuter (haben mehr einen weichen und saftigen, als holzigen Stamm oder Strunk); Gräser (Stamm oder Halm hohl, gewöhnlich mit Knotenabsätzen); Farrnkräuter (haben keinen eigentlichen Stamm, sondern treiben die Blätter aus dem Wurzelstocke hervor); Moose und Flechten (Moose sind kleine, fast immer grüne Pflänzchen mit einem blättrigen Stengel; Flechten sind lederartige Gewächse ohne eigentliche Blätter, Wurzel und Stengel); Schwämme (weiche, fleischartige Gewächse ohne Blätter). — Mineralien: Erden und Steine (brennen nicht und lösen sich auch im Wasser nicht auf); Salze (brennen nicht und lösen sich aber im Wasser auf); brennbare Mineralien (brennen; lassen sich nicht hämmern und biegen); Metalle (schmelzen im Feuer, lassen sich biegen, hämmern und dehnen). (Einzelne Producte werden in wirklicher Gestalt oder in Abbildungen vorgezeigt und beschrieben.)

7. Obrigkeit des Landgerichts; Landgerichtssitz; Ehrfurcht vor der Obrigkeit; Gehorsam dem Gesetze; Verpflichtung zur Unterstützung der Obrigkeit und zum Schutz gegen Feinde; willige Abgabe der Steuern.

2.

Die Heimat im weiteren Sinne

oder

kurze Geographie und Geschichte Bayern's.

I.

Bayern's natürliche Beschaffenheit und politische Eintheilung.

A) Im Allgemeinen.

1) Lage und Grenzen.

Das Königreich Bayern, unser Geburtsland, in der Mitte Deutschland's zwischen den Alpen, dem Böhmerwalde, dem Thüringerwalde der Rhön, der rauhen Alp und dem Odenwalde gelegen, besteht aus dem Hauptlande und einem kleineren Theile, welcher getrennt, und zwar westlich vom Hauptlande, zwischen dem Rhein, der Glan und der Lauter auf beiden Seiten der nördlichen Vogesen sich befindet.

Der größere Theil Bayern's oder Bayern diesseits des Rheines grenzt gegen Osten: an das Königreich Böhmen und das Erzherzogthum Oesterreich; gegen Süden: wieder an das Erzherzogthum Oesterreich und an Tyrol mit Vorarlberg; gegen Westen: an den Bodensee, das Königreich Würtemberg,

an die Großherzogthümer Baden und Hessen; gegen Norden: an die Staaten des norddeutschen Bundes.

Der kleinere Theil von Bayern oder Bayern jenseits des Rheines (die Pfalz) grenzt gegen Osten: an den Rhein, der es vom Großherzogthum Baden trennt; gegen Süden: an das Kaiserthum Frankreich; gegen Westen: an die preußische Rheinprovinz; gegen Norden: an die preußische Rheinprovinz und an das Großherzogthum Hessen.

2) Eintheilung und Größe.

Bayern wird in acht Regierungsbezirke eingetheilt, welche nach einer allerhöchsten Verordnung seit dem Jahre 1837 also heißen:

1) Oberbayern (sonst Isarkreis) . 312 □Meilen.
2) Niederbayern (sonst Unterdonaukreis) . . . . 196 " "
3) Oberpfalz und Regensburg (sonst Regenkreis) . . . . . . 175 " "
4) Oberfranken (sonst Obermainkreis) . . . . 128 " "
5) Unterfranken und Aschaffenburg (sonst Untermainkreis) . . 153 " "
6) Mittelfranken (sonst Rezatkreis) . . . . 138 " "
7) Schwaben und Neuburg (sonst Oberdonaukreis) . . . . . . 172 " "
8) Pfalz (sonst Rheinkreis) . . . 108 " "

Bayern diesseits des Rheines ist also 1274 □ Meilen groß, und die Größe von Gesammtbayern beträgt 1382 □ Meilen. Eine □ Meile enthält 16,137 Tagwerk; daher macht die ganze Oberfläche des Königreichs Bayern 22'301,334 Tagwerk.

Wolltest Du das diesseitige Bayern in einer geraden Linie von Norden nach Süden durchwandern, so würdest Du wohl 90 Stunden brauchen, und um in der Richtung von Osten nach Westen zu kommen, würden 60 Stunden erforderlich sein; und wolltest Du an der äußersten Grenze

herumgehen, so müßtest Du einen Weg von mehr als 620 Stunden zurücklegen.

Das jenseitige Bayern oder die Pfalz ist etwa 24 Stunden breit und eben so lang. Die Umgrenzung beträgt nur 88 Stunden.

3. Beschaffenheit der Oberfläche.

Das diesseitige Bayern ist an der Süd-, Nord- und Ostgrenze mit Gebirgen umgeben. Das Innere des Landes wird durch die Einsenkung, in welcher die Donau von Westen nach Osten fließt, in **Süd-** und **Nordbayern** getheilt.

Südbayern ist theils *Alpenland* theils *Flachland.*

Das *Alpenland* reicht vom Bodensee bis zur Salzach und wird durch den Lech und Inn in die *allgauer, bayerischen* und *salzburger Alpen* getheilt. Es sind diese Alpen eigentlich nur die nördlichen Verzweigungen der rhätischen und norischen Alpen. In dem ganzen Alpenlande Bayerns kann von 4 Jahreszeiten nicht wohl die Rede sein; es gibt eigentlich nur einen kurzen Sommer und einen langen Winter. Wenn freilich im April der Schnee hinweggeschmolzen ist und die dichten Nebel und Schneegestöber im Monat Mai vorüber sind, herrscht während der Monate Juni, Juli und August und während der ersten Hälfte des September schöne Witterung, die nur im Juli durch starke Gewitter manchmal unterbrochen wird.

Die höchsten Spitzen sind:

a) *auf den allgauer Alpen:* 1) der *Grünten,* 5300 Fuß; 2) der *Hochvogel,* 8000 F.; 3) die *Mädeler Gabel,* 8100 F.

b) *auf den bayerischen Alpen:* 1) der *Säuling,* 6000 F., südöstlich von Hohenschwangau mit schöner Aussicht in das Lechthal; 2) das *Wettersteingebirge* mit der 9000 F. hohen *Zugspitze* südwestlich von Partenkirchen; 3) die *hohe Bleiche,* nordwestlich von Oberammergau; 4) das *Ettaler Mandel,* 5000 F., östlich von Oberammergau; 5) die *Karwendelspitze,*

7000 F., südöstlich von Mittenwald; 6) der hohe Heimgarten, 5500 F., nordwestlich vom Walch-See; 7) der Herzogstand, 5400 F., westlich vom Kochelsee; 8) der Scharfreuter, 6400 F., südlich der Isar in der vordern Riß; 9) die Benediktenwand, 5500 F., östlich vom Kochelsee; 10) der Wendelstein, 5600 F., östlich von Schliersee; 11) die Kampenwand, 5100 F., südlich vom Chiemsee; 12) der Hochgern, 5400 F., östlich vom vorigen. Noch ist zu erwähnen der 3100 F. hohe Peißenberg zwischen Schongau und Weilheim, welcher zwar eigentlich nicht zu den Alpenbergen gehört, aber durch seine schöne Aussicht sehr berühmt ist und deshalb der bayerische Rigi heißt.

c) auf den salzburger Alpen: 1) der Untersberg, 6100 F., nördlich von Berchtesgaden; 2) der hohe Göhl, 7700 F., östlich vom Königssee; 3) der Watzmann, 8200 F., westlich vom Königssee; 4) das steinerne Meer, 9600 F., südlich vom vorigen.

Das Flachland reicht vom Nordfuße der Alpen bis zur Donau, gegen welche es sich allmählich abwärts senkt. Die Höhe desselben wechselt von 1500—1200 F. und erreicht die tiefste Senkung bei Passau, wo es 860 F. hoch ist.

Nordbayern ist im Ganzen gebirgiger als Südbayern. Von Südwest nach Nordost durchzieht dasselbe in einer Höhe von 14 bis 1600 Fuß der fränkische Jura. Der zwischen Altmühl und Wörnitz hinstreichende Zug heißt Hahnenkamm (Hunnenkamp = Hunnenfeld) und der bei Heidenheim liegende Theil gelbes Gebirg.

Die wichtigsten Berge des fränkischen Jura sind: 1) der Hesselberg bei Wassertrüdingen; er erreicht eine Höhe von 2100 F. und ist der höchste Berg des Frankenjura; und da er als einzeln stehender Berg mit andern Höhen nicht zusammenhängt, so genießt man von ihm eine sehr umfassende Aussicht. Auch wird gewöhnlich vier Wochen nach Pfingsten ein besuchter Jahrmarkt auf seinem ziemlich ebenen Gipfel abgehalten; 2) die Wülzburg, 1900 F., bei Weißenburg, mit einer ziemlich bedeutenden Bergfestung; 3) der Moritzberg, 1800 F., östlich von Nürnberg; 4) der Rothenberg, 1600 F., bei Hersbruck,

mit den Mauern einer aufgehobenen Festung; 5) der Hohenstein, 1900 F., auch bei Hersbruck, mit einem Dörfchen gleichen Namens und der unbedeutenden Ruine einer Burg; er ist durch eine schöne und weite Aussicht von einem hölzernen Thürmchen auf seinem Scheitel weit und breit berühmt. —

Unmittelbar am Nordende des fränkischen Jura erhebt sich das Fichtelgebirg. Es ist ein Urgebirg und bedeckt mit den an seinen Abdachungen lagernden Kalkgebirgen einen Flächenraum von mehr als 40 □ Meilen. Die vier auf dem Fichtelgebirge entspringenden Hauptflüsse fließen nach den vier Himmelsgegenden: die Eger nach Osten, die Saale nach Norden, der Main nach Westen und die Naab nach Süden.

Die höchsten Berge auf dem Fichtelgebirge sind: 1) der Schneeberg, 3200 F. hoch; er ist vollständig mit Wald bewachsen; 2) der Ochsenkopf, 3100 F.; er trägt auf seinem kahlen Scheitel eine Menge großer Granitblöcke und gewährt nach Süden und Westen eine weite Aussicht; 3) der rauhe Culm, 2100 F.; er ist ein ziemlich freistehender Berg, der vorzugsweise aus Sandstein besteht, dessen Gipfel aber mit einer Menge von Basalttrümmern bedeckt ist. — Andere bemerkenswerthe Höhen des Fichtelgebirges sind noch: der Rudolphstein, 2700 F., und der Waldstein, 2700 F., bei Weißenstadt, der Epprechtstein, 2400 F., bei Kirchenlamitz, die Kösseine 2800 F., mit der Louisenburg, südlich von Wunsiedel.

Vom Fichtelgebirge zieht sich in Südost-Richtung an der Grenze Bayerns das Böhmerwald-Gebirge hin bis an die Ufer der Donau.

Eine mit dem Hauptzuge in gleicher Richtung laufende Gebirgshöhe zwischen dem Regen und der Donau heißt bayerischer Wald oder Regengebirg. Der Böhmerwald von vielen Gebirgsflüssen sehr zerklüftet und durch viele Sumpfgegenden feucht, ist ein rauhes und wildes Gebirg, an dessen südlichen Abhängen nur Haber, Flachs und einiges Obst gedeihen. Die größten Berge sind: 1) der Dreisessel, 3900 F.; auf ihm liegen drei ungeheuere Granitblöcke, welche die drei Sessel heißen und

eine schöne Aussicht nach Böhmen und nach der Donau hin gewähren; 2) der Lusen, 3900 F.; sein Gipfel besteht aus einer Menge großer und kleiner, wild durch einander geworfener Granitfelsen; 3) der Rachel, 4400 F.; 4) der Arber, 4500 F.; er ist der höchste Punkt des Böhmerwaldes und wird deshalb auch der König des Waldes genannt; 5) der Ossa, 3900 F.

Das zwischen dem fränkischen Jura und dem Böhmerwald liegende Hochland, durchschnittlich 1200 F. hoch, hat die Form eines Dreieckes und heißt die oberpfälzische Hochebene.

Als ein in nordwestlicher Richtung vom Fichtelgebirg auslaufender Seitenzweig erscheint der Frankenwald, der mit dem 2400 F. hohen Döbraberg beginnt und weiter nördlich mit dem Thüringer Walde in Verbindung steht.

Vom Frankenwalde westlich, am rechten Ufer der in den Main mündenden Itz beginnt das Haßgebirg, ein nur gegen 1400 F. hoher Bergrücken, der sich bis an die fränkische Saale hinzieht. Die Schwedenschanze ist der ansehnlichste Berg desselben, 1480 F.

Jenseits der Saale im höchsten Norden liegt dann das Rhöngebirge. Es ist ein rauhes, größtentheils aus rothem, thonigem Sandstein bestehendes Gebirg. Der Rücken des Gebirges und die Spitze der Berge sind aber oft mit sehr schönen Basaltsäulen überlagert. Die bedeutendsten Berge sind: 1) der Kreuzberg, 2800 F.; auf der nördlichen Hälfte des Berges steht ein Kloster und auf dem Gipfel ein 82 F. hohes hölzernes Kreuz; 2) die Milzeburg, 2500 F.; sie heißt wegen der sonderbaren Gestalt des Berges gewöhnlich die Todenlade oder das Heufuder; 3) die Wasserkuppe, 2900 F.; er ist der höchste Berg der Rhön; 4) das Dammersfeld, 2800 F.

Südwestlich vom Rhöngebirge, in der westlichsten Einbiegung des Maines liegt der Spessart (Speßhart), einen Flächenraum von 30 □ Meilen bedeckend. Im ganzen Gebirg, das in seinen höchsten Spitzen, Geiersberg und Oberreisig, nur gegen 2000 F. hoch ist, herrscht ein rauhes Klima; daher beschäftigen sich die Be-

wohner vorzugsweise mit Holzhandel, Holzflößen, Kohlenbrennen ꝛc. ꝛc.

Umgeben von der untern Regnitz, dem Maine und der obern Tauber liegt der Steigerwald, ein Sandsteingebirg, das sich nicht über 2000 F. erhebt. Schöne Aussicht bieten der Zabelstein, Schwabenberg, Frankenberg, Hohenlandsberg 1500 F. und Hohenkottenheim. Die Thäler der auf dem Steigerwalde entspringenden Flüsse, sowie seine Abdachungen nach allen Seiten hin sind sehr fruchtbar. Vom Steigerwald südlich liegt das fränkische Hochland, das sich gegen die Donau hin abdacht und hier das Ries heißt.

Das jenseitige Bayern, die Pfalz, wird von dem Nordende der aus Frankreich heraufkommenden Vogesen durchzogen. Der zwischen Queich und Isenach liegende Theil heißt das Hardtgebirg. Die Vogesen, auch Wasgaugebirg genannt, endigen im Norden der Pfalz mit dem 2000 F. hohen Donnersberg, auf dessen Scheitel ein 16 F. hoher Felsen, der Königsstuhl, merkwürdig ist. Im Osten fällt dieser Gebirgszug steil ab zur rheinischen Tiefebene, zwischen 3 und 400 F. hoch und wohl angebaut. Im Westen läuft er in ein flaches Hügelland aus, welches das Westrich heißt.

Ein Ueberblick der ganzen Oberfläche Bayerns zeigt, daß den höchsten Gipfeln in Südbayern keiner in Nord- und Westbayern gleich kommt. Auch das Flachland Südbayerns liegt höher, als das in Nord- und Westbayern; ja dessen tiefste Senkung bei Passau liegt beinahe so hoch als der höchste Flachlandspunkt in Nordbayern. (Derselbe ist am Zusammenfluß der beiden Mainquellen und liegt 905 F. hoch). Eigentliches Tiefland findet sich nur in Westbayern. Die größte Gipfelerhebung in Nordbayern ist bedeutender als die in der Pfalz.

5) Höhlen.

In dem Innern der Erde finden sich hier und da große leere Räume, die man Höhlen nennt. Sie sind meistens durch Wasser und sehr wahrscheinlich schon zur

Zeit der Sündfluth entstanden. Die Wände der vielen Höhlen bei Muggendorf (die Gailenreuther-, die Sophien-, die Oswalds-, die Rosenmüllers-Höhle ꝛc.) sind mehr oder weniger mit Tropfstein überzogen, welcher oft die sonderbarsten Figuren bildet. Auch findet man in ihnen versteinerte Knochen von Löwen, Bären, Hyänen u. s. w. Kleinere Höhlen sind z. B. noch: das Teufelsloch bei Pottenstein, das Schneeloch bei Neukirchen (Sulzbach), das Schulerloch bei Kehlheim, die Höhle bei Etterzhausen (Regensburg).

6) Flüsse.

Die auf den verschiedenen Gebirgen des diesseitigen Bayern entspringenden Flüsse münden entweder in die Donau und laufen im Allgemeinen nach Osten, oder sie ergießen sich in den Main und strömen mit ihm nach Westen, so daß man für das diesseitige Bayern eine östliche und westliche Abdachung unterscheidet. Die Pfalz, welche ihr Wasser dem Rhein zusendet, dacht sich nach Osten, nach Nordwesten und Südwesten ab. Einige Flüsse ergießen sich noch in die Elbe, und einige eilen der Weser zu.

A. Donaugebiet.

Zwei Bäche, der Brege und die Brigach, deren Quellen auf dem Schwarzwalde zu suchen sind, vereinigen sich bei Donaueschingen, nehmen das Bächlein des im Schloßhofe zu Donaueschingen hervorquellenden Fürstenbrunnen auf und heißen nun Donau. Sie tritt bei Neuulm in Bayern ein und verläßt dasselbe unterhalb Passau bei Obernzell. Nebenflüsse von Süden: die Iller (Quelle: die Vereinigung der Gebirgsbäche Breitach, Trettach und Stillach; Mündung: Neuulm); der Lech mit der Wertach (Quelle: ein See in Tyrol; Mündung: Lechsgemünd gegenüber); die Isar mit der Ammer, in welche wieder die Würm fällt (Q.: nördlich von Hall in Tyrol; M.: Deggendorf gegenüber); der Inn mit der Salzach (Q.: auf dem Septimer-Berg in

der Schweiz; M.: Passau). Nebenflüsse von Norden: die Wörnitz (Q.: bei dem Dorfe Frankenheim; M.: Donauwörth); die Altmühl (Q.: unweit des Wildbades bei Burgbernheim; M.: Kehlheim); die Naab mit der Vils (Q.: die Vereinigung der Fichtel-, Wald-, Heide- und Schwein-Naab; M.: in der Nähe von Regensburg); der Regen (Q.: kleiner, großer (= schwarzer und weißer) Regen auf dem Böhmerwalde; M.: Stadtamhof).

B. Maingebiet*).

Der Main, welcher aus den unterhalb Culmbach zusammenfließenden Bächen des rothen und des weißen Maines entsteht, entspringt auf dem Fichtelgebirge durchströmt in großen Windungen eine fruchtbare Hügellandschaft, verläßt Bayern unweit Aschaffenburg und fällt, der Festung Mainz gegenüber, in den Rhein. Nebenflüsse von Süden: die Regnitz (Q.: die fränkische und schwäbische Rezat vereinigen sich bei Georgengemünd zur Rednitz; diese nimmt unterhalb Fürth die Pegnitz auf und heißt dann Regnitz; M.: bei Bischberg in der Nähe Bamberg's); die Tauber (Q.: Taubersee; M. Werthheim). Nebenflüsse von Norden: die Itz (Q.: Bleßberg; M.: nördlich von Bamberg); die fränkische Saale (Q.: Salzbrunnen und Salzloch bei Königshofen; M.: unweit Gemünden); die Kinzig (Q.: Rhöngebirg; M.: unfern Hanau).

C. Elbegebiet.

Die fichtelberger Saale (Q.: Saalbrunnen; M.: nördlich von Bernburg); die Eger (Q.: Fichtelgebirg; M.: Leitmeritz in Böhmen).

D. Wesergebiet.

Die Ulster (Q.: Rhön; M.: in die Werra); die

---

*) Obgleich der Main nur ein Nebenfluß des Rheines ist, so ist er doch für Bayern ein Hauptfluß und wird daher hier besonders hervorgehoben.

Fulda (Q.: Rhön: M.: bildet bei Münden in Hannover mit der Werra die Weser).

E. Rheingebiet.

Der Rhein entspringt in der Schweiz auf dem St. Gotthardtgebirge, bildet die östliche Grenze der Pfalz und trennt sie dadurch von Baden. Nebenflüsse: die Wieslauter (Q.: Vogesen; M.: an der südöstlichen Grenze der Pfalz: die Queich (Q.: Queichbrunnen auf den Vogesen; M.: Germersheim); die Speyer (Q.: Vogesen; M.: unweit Speyer); die Isenach (Q.: unweit Dürkheim; M.: Canal von Frankenthal); die Nahe mit der Glan (Q.: südöstliche Abdachung des Hundsrück; M.: Bingen); die Blies (Q.: bei der Nahequelle; M.: Saargemünd).

7) Seen.

Ein großer Kranz von Seen umgibt den nördlichen Fuß der Alpen, und einzelne sind von dem hohen Gebirgsrücken derselben selbst ganz eingeschlossen.

a) Der Bodensee, zwischen Bayern, Württemberg, Baden, Schweiz und Tyrol, 18 Stunden lang und 5 Stunden breit, wird auch das deutsche Meer genannt, weil er der größte See Deutschland's ist. Bayern berührt er übrigens nur auf eine Länge von einigen Stunden. b) Der Ammersee, zwischen dem Lech und der Isar, 4½ St. lang und 1½ St. breit, wird durch die Ammer gebildet. c) Der Würm- oder Starnberger-See, zwischen dem Ammersee und der Isar, ist über 5 St. lang und 1½ St. breit und wird seiner schönen Lage wegen häufig von Reisenden aufgesucht. d) Der Staffelsee, südlich vom Ammersee, ist nur 1½ St. breit und 1½ St. lang. e) Der Kochelsee, 1½ St. lang, 1 St. breit, liegt in einem tiefen Felsenkessel. f) Der Tegernsee, 1½ St. lang und ½ St breit, befindet sich in sehr schöner Gegend. An seinem östlichen Ufer ist das Dorf Tegernsee mit einem königlichen Lustschlosse. g) Der Chiemsee oder das bayerische Meer, 5 St. lang,

3 St. breit, mit drei Inseln: Herren-, Frauen- und Krautinsel, ernährt sehr viele Fische. h) Der Königs- oder Bartholomäus-See, 3 St. lang, ½ St. breit, in einer wilden, aber dennoch sehr schönen Gegend (Holzsturz).

8) Canäle.

Unter einem Canal versteht man eine künstliche Wasserleitung mittelst eines offenen, breiten Grabens. Bayern hat nur einen großen Canal, nämlich den Ludwigs-Canal. Er beginnt bei Dietfurt an der Altmühl, zieht sich nach Neumarkt, folgt eine kleine Strecke dem Schwarzachthale und erreicht durch mehrere Schleußen den höchsten Punct bei dem Dorfe Rasch (unfern Altdorf), wendet sich nach Nürnberg, Erlangen, Forchheim und tritt oberhalb Bamberg in die Regnitz. Durch diesen Canal ist eine Verbindung zwischen der Altmühl und Regnitz und also zwischen dem schwarzen Meere und der Nordsee hergestellt. Die ganze Länge des Canals beträgt 47 Stunden. Kleinere Canäle sind: der Loisachcanal, durch welchen der der Schifffahrt gefährliche Kochelsee umgangen wird; der Carolinencanal zwischen Dillingen und Lauingen; der Inncanal bei Rosenheim, der Canal von Landau und der von Frankenthal.

9) Klima und Fruchtbarkeit.

Da Bayern in der Mitte Deutschland's, also auch so ziemlich in der Mitte Europa's liegt, so ist schon daraus ersichtlich, daß es nicht die große Wärme von Südeuropa hat, noch unter der großen Kälte Nordeuropa's leidet. Das Klima ist im Ganzen gemäßigt, mild und gesund. Am mildesten sind die Thäler der drei größten Flüsse Bayern's, weniger mild, ja rauh dagegen die hochgelegenen Gebirgsgegenden. Eben so zeichnen sich durch große Fruchtbarkeit die meisten Flußthäler aus, besonders die Ebene am Rhein, am Main und seinen Nebenflüssen (Regnitzthal, Aischthal, die Gegend um Nürnberg, Erlangen, Forchheim, Bamberg, Schweinfurt), die Ebene an der Donau

von Regensburg bis Osterhofen (Bayern's Kornkammer), das Ries u. s. w. Der ganz unfruchtbaren Strecken sind nur wenige und die meisten von geringem Umfange, z. B. das Donauried, zwischen Neuulm und Donauwörth; das Donaumoos, zwischen Neuburg und Ingolstadt; das Erdingermoos, zwischen Freising und Erding; das Dachauermoos, am rechten Ufer der Ammer: das Isarmoos, zwischen Dingolfing und Landau; das Rosenheimermoos, südwestlich von Rosenheim; die kleinen Moore der Rhön; das Lechfeld, zwischen Landsberg und Augsburg.

10) Naturproducte.

Gute Pferde und schönes Rindvieh findet man im südlichen Bayern, besonders im Allgau, Schafe überall, Schweine im südöstlichen und nordwestlichen Bayern, Ziegen in gebirgigen Gegenden, Gemsen auf den Alpen (Watzmann). In den Wäldern gibt es viel Wild (Rehe, Hasen, Füchse rc.), im Böhmerwalde auch manchmal einen Bären und auf den Vogesen hie und da einen Wolf, Vögel überall, im Ries viele Gänse, an den Seen wildes Geflügel, Fische in allen Seen und Flüssen (Hausen in der Donau, vorzügliche Krebse in der Altmühl). —

In den gebirgigen Gegenden wächst viel Holz, in Unterfranken besonders viel Obst und Wein (Leisten-, Stein-Wein, der Wein bei Haßloch, Randesacker, Saaleck, Rödelsee rc.); auch der Rheinwein bei Deidesheim und Forst ist berühmt. Die Gegend um Spalt, Altdorf, Hersbruck, Lauf, Neustadt a. d. A., Neustadt a. d. D. rc. liefert viel Hopfen. Getreide wächst in allen Ebenen, besonders in Bayern's Kornkammer.

An Edelsteinen ist Bayern arm, nur Granate finden sich im Böhmerwalde. Marmorschiefer bei Solenhofen wird zum Lithographiren und der Marmor bei Hof, Tegernsee, Traunstein rc. zu verschiedenen Arbeiten benützt. Die Salinen zu Reichenhall, Berchtesgaden, Traunstein, Rosenheim, Kissingen und Dürkheim liefern jährlich gegen 800,000 Ctr. Salz. Torf und Steinkohlen gräbt man

in mehreren Gegenden Oberbayern's, Oberfranken's und der Oberpfalz. Edle Metalle, mit Ausnahme der wenigen Goldkörnlein in einigen der größeren Flüsse (Rhein, Donau, Isar, Inn) finden sich nicht, dagegen viel Eisen im Fichtelgebirg, bei Amberg, Sulzbach, Bodenwöhr 2c., und einiges Quecksilber (jährlich 100 Ctr.) bei Wolfstein in der Pfalz.

B. Bayern's natürliche Beschaffenheit und politische Eintheilung im Besondern.

1) Oberbayern*).

Oberbayern nimmt den südöstlichen Theil Bayern's ein, liegt an der nördlichen Abdachung der bayerischen und der salzburger Alpen und wird im Süden großentheils von diesen Gebirgen durchzogen. Der Norden dieses Regierungsbezirkes wird von einem großen Theile der bayerischen Hochebene gebildet; daher ist auch das Klima im Norden milder, als im Süden, und auch die Fruchtbarkeit kann, mit Ausnahme der moosigen Strecken, als eine ziemlich große bezeichnet werden. Ja selbst zwischen den südlichen Gebirgsabhängen sind die Flußthäler theilweise sehr fruchtbar, z. B. der Ammergau an der obern Ammer, das Loisachthal bei Partenkirchen, die Jachenau, das Innthal 2c. Die früher aufgezählten Seen liegen beinahe alle im Süden dieses Regierungsbezirkes. Korn, Gerste, Weizen, Dinkel, Flachs, Hopfen und Obst gedeihen vorzüglich im Norden, dagegen liefert der Süden schönes Rindvieh, Ziegen, Wasservögel, Holz, Steinkohlen, viel Salz, Töpferthon, Wetzsteine und Marmor. Unter den vielen

---

*) Suche sowohl hier, als später bei jedem einzelnen Regierungsbezirk an der Karte die Grenzen nach den vier Himmelsgegenden auf und gib die Berge und Flüsse an, welche in dem Regierungsbezirke sich befinden!

Mineralquellen verdienen Rosenheim, Empfing und vor allen Kreuth Erwähnung.

München, die Haupt- und Residenzstadt, Sitz der Regierung und des Appellations-Gerichtes von Oberbayern, liegt in einer fast unfruchtbaren Ebene am linken Ufer der Isar. Die wichtigsten Gebäude sind: das Residenzgebäude (alte Residenz, Königsbau, Saalbau), der Bazar (Kaufläden), das Wittelsbacher Palais, die Paläste des Herzogs Maximilian in Bayern und des Prinzen Luitpold (das frühere leuchtenbergische Palais), das Hoftheater, das Universitäts-, das Salinen-Gebäude, die Bibliothek, der Glaspalast, die Glyptothek (Sammlung von Bildhauer-Arbeiten), die alte und neue Pinakothek (Gemälde-Sammlungen), das Ausstellungsgebäude, die Propyläen (Pracht-Eingangsthor), die Feldherrn-Halle (mit den Standbildern des Fürsten Wrede und des berühmten Feldherrn Tserklas Grafen von Tilly). Das Ludwigsthor, die Frauenkirche mit dem Grabmale des Kaisers Ludwig (des Bayern), die Hofkirche (mit der neuen Königs-Grab-Kapelle), die Allerheiligenkirche, die Ludwigskirche, die Basilika, die protestantische Kirche ꝛc. ꝛc. — Eine der schönsten Straßen, welche zugleich mehrere der hier genannten Prachtgebäude enthält, und in deren unmittelbarer Nähe das Denkmal König Ludwigs I. steht, ist die Ludwigsstraße; die schönste ist aber die neue Maximiliansstraße mit dem Maximilianeum, dem Regierungs-Gebäude und National-Museum, vor welchen die Statuen des Feldherrn Deroy, des Philosophen Schelling (die beiden noch bereit stehenden Postamente sind, wie verlautet, für die Statuen Frauenhofer's und Utzschneider's bestimmt) stehen, und vielen großartigen Privathäusern. Wegen ihrer schönen Gartenanlagen ist diese Straße um so mehr die Lieblings-Promenade der Münchner geworden, weil von ihr aus eine schöne Brücke über die Isar in die hübschen Anlagen des Gasteigs führt.

Die größten Plätze sind: der Karlsplatz, in dessen Nähe sich das Schillerdenkmal befindet, der Wittels-

bacherplatz (mit einem 17 F. hohen Reiterbilde des Churfürsten Maximilian I.; der Karolinenplatz mit einem 100 F. hohen Obelisken, zum Andenken an die im russisch-französischen Kriege in den Schlachten gefallenen Bayern; der Promenadeplatz (mit den Statuen des Churfürsten Max Emanuel, der Tondichter Gluck und Orlando di Lasso, des Rechtsgelehrten Kreitmayer und Geschichtschreibers Westenrieder). Unter den Anstalten für Kunst, Wissenschaft ꝛc. sind folgende bemerkenswerth: Akademie der Künste und Wissenschaften, Universität, Naturaliensammlung, Nationalmuseum. Gemäldegallerie, Bibliothek (60 Zimmer mit 800,000 Bänden), Ausstellung der gewerblichen Erzeugnisse, das Taubstummen- und Blindeninstitut, das Polytechnikum, das Real-Gymnasium, das mathematische und das optische Institut, die Erzgießerei und noch viele andere Erziehungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten. Auf der Theresienwiese, einer großen, unmittelbar an der Stadt liegenden Grasfläche, wird das landwirthschaftliche Oktoberfest gefeiert. Auch steht hier die bayerische Ruhmeshalle, vor welcher eine aus Erz gegossene 63 F. hohe Bildsäule der Bavaria aufgestellt ist.

In der Nähe München's sind noch zu erwähnen: das Pfarrdorf Sendling (Schlacht 1705) und die Lustschlösser Nymphenburg und Schleisheim.

Ingolstadt, an der Donau, ist eine bedeutende Festung, die im Jahre 1809 von den Franzosen geschleift und nun wieder neu aufgebaut worden ist. — Von 1472 —1808 Universitätsstadt. Altes Schloß der Herzoge von Bayern-Ingolstadt. Die Bürger von Ingolstadt nahmen rühmlichen Antheil an der Schlacht bei Gammelsdorf 1313. — Hohenschwangau, am Lech, ein sehr schön gelegenes königliches Lustschloß. — Landsberg am Lech, eine freundliche und gewerbsame Stadt. — Ober- und Unterammergau, zwei Pfarrdörfer an der Ammer, mitten im Hochgebirg, deren Einwohner sich mit Glasmalen, Schnitzarbeiten aus Holz u. s. w. beschäftigen und einen ausgebreiteten Handel mit Wetzsteinen treiben. — Bruck, ein Marktflecken an der Ammer. Außerhalb

der Stadt stehen die Gebäude des ehemaligen Klosters Fürstenfeld, welche Ludwig der Strenge als Sühne wegen der Hinrichtung seiner unschuldigen Gemahlin Marie von Brabant i. J. 1256 erbauen ließ. In diesen schönen Räumen befand sich bis jetzt die k. Veteranenanstalt, welche aber demnächst nach Roggenburg in Schwaben verlegt und durch zwei Bataillone Infanterie der Garnison München ersetzt werden wird. — Dachau, ein Marktflecken mit einem hübsch gelegenen Schloß. — Oberwittelsbach zwischen der großen Paar und der Ilm, ein Kirchdorf, mit einem aus freiwilligen Beiträgen erbauten Schul- und Pfarrhaus, zum Andenken an das alte Schloß Wittelsbach, welches an der Stelle der Kirche stund und seit dem Jahre 1119 die Residenz der Pfalzgrafen von Wittelsbach war. — Scheyern, östlich von Wittelsbach, ein Pfarrdorf. Die alten Fürsten der Schyren oder Scheyern hatten hier eine Burg, verwandelten sie aber i. J. 1113 in ein Kloster, zogen dann i. J. 1119 nach Wittelsbach und nannten sich Wittelsbacher, von welchen nun unsere königliche Familie abstammt. — Gammelsdorf, ein Pfarrdorf zwischen Ilm und Ammer, östlich von Scheyern, ist wegen einer Schlacht (i. J. 1313) zwischen Ludwig dem Bayern und Herzog Friedrich dem Schönen von Oesterreich merkwürdig. — Mittenwald, an der Isar, ein Marktflecken, dessen Einwohner sich mit Floßhandel und Verfertigung hölzerner Musikinstrumente beschäftigen. — Tölz, an der Isar, ein schöner Marktflecken mit vorzüglichen Bierbrauereien. — Freising, eine schön gelegene Stadt. Auf einem nahen Berge ist das Schloß Weihenstephan, mit einer großen landwirthschaftlichen Centralschule. — Kreuth, zwischen Isar und Inn, eine Badeanstalt, liegt mitten im Hochgebirge. Ein Brustbild des Königs Maximilian Joseph aus Erz steht in einem nahen Wäldchen. In der Nähe ist der Planberg und die Königsalpe, eine Sennerei nach Schweizer-Art. — Tegernsee, ein Pfarrdorf mit einem königlichen Lustschlosse am schönen See gleichen Namens. — Aibling, ein Markt mit dem Theresienmonumente, zum Andenken an den Abschied der Königin Theresia von ihrem Sohne Otto, dem Könige

von Griechenland (i. J. 1832). — Hohenlinden, ein Dorf, östlich von München, durch eine Schlacht zwischen den Oesterreichern und Franzosen merkwürdig (i. J. 1800). — Rosenheim, ein schöner Markt am Inn mit einer königlichen Saline. — Mühldorf am Inn, wegen der Schlacht zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich dem Schönen von Oesterreich (i. J. 1322) merkwürdig. — Altötting, ein Pfarrdorf, nicht weit vom Inn gelegen, ist ein berühmter Wallfahrtsort. — Berchtesgaden, ein schöner Marktflecken, mitten im Gebirge, mit einem königlichen Sommerschlosse; Saline, Holz- und Beinschnitzerei. — Reichenhall an der Saalach, ein Städtchen mit einer königlichen Saline und sehr besuchter Badeort. Sehenswerth ist die Soolenleitung, durch welche die Soole mittelst eiserner Röhren nach Rosenheim und Traunstein über 2000 Fuß hohe Berge geschafft wird. — Traunstein, ein schönes Städtchen mit einer Saline an der Traun; in der Nähe das Bad Adelholzen. — Ampfing, ein Pfarrdorf, Schlacht 1322 zwischen Ludwig dem Bayern, und Friedrich dem Schönen von Oesterreich. — Wasserburg, am Inn; bemerkenswerth sind die Wasserburger-Dosen.

2) Niederbayern.

Die Donau theilt Niederbayern in zwei sehr von einander verschiedene Theile; der nördlich von der Donau gelegene Theil ist durch den Böhmerwald und das Regengebirge sehr gebirgig und nicht besonders fruchtbar; es liegen hier an der Grenze gegen Böhmen die höchsten Spitzen des Gebirges. Der südliche Theil dagegen zeichnet sich durch große Fruchtbarkeit aus (Kornkammer Bayerns); denn das Isarmoos ist nur eine schmale unfruchtbare Strecke. Das Klima ist dem Oberbayern's ähnlich, nur umgekehrt; Niederbayern hat im Norden rauhes und im Süden mildes Klima. Im Gebirge gibt es viele Pferde, vorzügliches Rindvieh, in den Gebirgsbächen Perlenmuscheln, im Donauthale viel Getreide, im Rottthale und bei Landshut sogar etwas Wein, in dem höher gelegenen Theile viel Flachs. An Mineralien findet man: Eisen, guten

Thon, Porcellanerde, viel Quarz (daher Glashütten), Granaten ꝛc.

Landshut, die Hauptstadt und Sitz der Regierung, im freundlichen Isarthale, ist schön gebaut. Der Thurm der Martinskirche ist 460 Fuß hoch. Die ehemaligen Herzoge von Niederbayern residirten auf dem Schlosse Trausnitz, welches auf einem mit Reben besetzten Berge eine sehr schöne Aussicht darbietet. Landshut war von 1808 bis 1826 Universitätsstadt. — Oestlich von Landshut, bei dem Weiler Kröning, findet sich schöner Töpferthon, der zu gutem Geschirr verarbeitet wird. — Kehlheim, eine gewerbreiche Stadt am Einflusse der Altmühl in die Donau, die hier durch ein enges Felsenbett strömt. Auf dem nahen Michelsberge ließ König Ludwig die sogenannte Befreiungshalle, ein rundes, von einer Kuppel überwölbtes, und mit einem Bogengange umgebenes Gebäude, zum Andenken an die Schlachten und Feldherrn während der letzten Befreiungskriege bauen. — Südwestlich von Kehlheim ist das Pfarrdorf Weltenburg mit den Gebäuden einer Benedictinerabtei sehenswerth. — Straubing, an der Donau, eine sehr schöne Stadt in fruchtbarer Gegend; Geburtsort des Optikers Frauenhofer. — Deggendorf, an der Donau, ein Städtchen am Abhange des bayerischen Waldes, der hier bis nahe an die Donau tritt. Außerhalb der Stadt ist eine sehr besuchte Wallfahrtskirche. — Osterhofen, an der Donau, ein Städtchen mit starkem Getreidebau. — Vilshofen, ein Städtchen an der Donau, in fruchtbarer Gegend, mit lebhafter Schifffahrt. — Jenseit der Donau ist der Weiler Frauendorf, mit bedeutender Obstbaumzucht. — Passau, früher die Hauptstadt des ehemaligen Unterdonaukreises, liegt am Zusammenflusse der Donau, des Inn und der Ilz. Sitz des Appellgerichtes von Niederbayern. Die aufgehobene Bergfestung Oberhaus befindet sich auf einem Berge unmittelbar an der Stadt. Die Lage Passau's sowohl, als die Aussicht von den nahen Bergen ist sehr schön. — In der Nähe ist das Stahlbad Kellberg und das Schwefelbad Höhenstadt. — Hafner- oder Obernzell-Zell, ein Marktflecken an der Donau, ist durch

Verfertigung der sogenannten Passauer- oder Ipser-Schmelztiegel berühmt. Die hier gegrabene Porcellanerde wird in verschiedene Porcellanfabriken geliefert. — Abensberg, ein Städtchen an der Abens; starker Hopfenbau; eine eisenhaltige Mineralquelle; Schlacht zwischen den Franzosen und Oesterreichern i. J. 1809. Einige Tage darauf war eine zweite Schlacht bei dem Dorfe Eggmühl an der großen Laber. Dingolfing, ein Städtchen an der Isar mit einer Mineralquelle. — Landau, ein Städtchen an der Isar mit bedeutender Viehzucht, Feldbau und etwas Weinbau. — Zwiesel, ein Marktflecken am Regen, in der Nähe des großen zwieseler Forstes; Glashütten, Holzwaarenverfertigung. In den nahen Bergen findet man schönen Granit, Granaten und rosenrothen Quarz (Kieselstein). — Bodenmais, ein Pfarrdorf zwischen dem Arber und Regen, hat ein königliches Berg- und Hüttenamt und liefert viel Eisenwaaren. — Abbach, ein Markt an der Donau; Tod des Herzogs Otto von Wittelsbach.

3) Oberpfalz und Regensburg.

Den größten Theil dieses Regierungsbezirkes bildet die fränkische Hochebene, die im Osten von der nördlichen Hälfte des Böhmerwaldes, im Norden vom südlichen Abhange des Fichtelgebirges und im Westen vom Frankenjura begrenzt und von der Naab und ihren Nebenflüssen durchströmt wird. Obgleich diese Hochebene, besonders im westlichen Theile sehr hügelig ist, und auch im Südosten die Ausläufer des Regengebirges den Regen bis zu seiner Mündung begleiten, so ist doch die Fruchtbarkeit nicht gering. Das Klima ist im Norden und Osten weniger mild, als im Süden; aber der große Fleiß der Bewohner ersetzt die klimatischen Mängel und die geringere Güte des Bodens reichlich. Die Rindviehzucht ist nicht unbedeutend; Getreide gedeiht überall, selbst auf den kalksteinreichen Höhen des Frankenjura; Holz gibt es sehr viel; Flachs wird vorzüglich im Norden, bei Regensburg sogar etwas Wein gebaut. Reich ist die Oberpfalz an Producten des Mineralreichs; Eisen, Thonschiefer, Por-

cellan- und Farberde, Steinkohlen 2c. werden in vielen Gegenden gewonnen und verarbeitet. Glashütten sind an der östlichen Grenze häufig.

Regensburg, die Hauptstadt und der Sitz der Regierung, liegt in dem sehr schönen und fruchtbaren Donauthale. Unter den Gebäuden der sehr alten Stadt sind besonders die vorzüglich merkwürdige Domkirche (Grabmäler, Glasgemälde in den Fenstern), die Stiftskirche von St. Emeran, das alte und neue Rathhaus und die beinahe 1100 Fuß lange Donaubrücke zu erwähnen. Freundliche Baumanlagen, innerhalb welcher mehrere schöne Monumente stehen, umgeben die Stadt. — Stadtamhof, eine Stadt, unweit des Einflusses des Regen in die Donau, ist mit Regensburg durch die feste Donaubrücke verbunden und nach dem Niederbrennen durch die Oesterreicher i. J. 1809 wieder schön aufgebaut worden. — Donaustauf, ein Marktflecken an der Donau, mit einem schönen Schlosse des Fürsten von Thurn und Taxis, ist vorzüglich wegen der Walhalla auf einem 300 Fuß hohen Berge merkwürdig. Dieses prächtige Gebäude, von 52 großen Säulen umgeben, und ganz von Marmor erbaut, enthält in seinem Innern die aus weißem Marmor gearbeiteten Brustbilder der berühmtesten Männer und Frauen Deutschland's. — Tirschenreuth, ein gewerbsames Städtchen an der Waldnab. — Weiden, an der Waldnab, ein freundliches Städtchen, mit einer großen und schönen Lindenallee; in der Nähe Bergwerke. — Trausnitz, ein Pfarrdorf an der Pfreimt mit ziemlich erhaltenen Ruinen der Burg, in welcher Herzog Friedrich der Schöne von 1322 bis 1325 nach der Schlacht von Mühldorf gefangen saß. — Bodenwöhr, ein Pfarrdörfchen, liefert eine große Menge Eisengußwaaren. — Sulzbach, eine freundliche Stadt, die nach dem großen Brande i. J. 1822 wieder schön aufgebaut wurde, war früher die Residenz der Herzoge von Sulzbach. Der nahe Annaberg liefert Eisen. — Amberg, die vormalige Hauptstadt der Oberpfalz, Sitz des Appellgerichtes von der Oberpfalz, eine schöne Stadt an beiden Seiten der Vils, hat schöne Kirchen, eine Gewehrfabrik und in der

Nähe Eisengruben. — Neumarkt, ein freundliches Städtchen mit einem Mineralbade und einer nahen, sehenswerthen Ruine des Bergschlosses Wolfstein. — Gnadenberg, ein kleines Pfarrdorf, unfern der Schwarzach, ist wegen der sehr schönen Ruine der ehemaligen, großen Klosterkirche merkwürdig. — Kastl, ein Markt an der Lauter; Schweppermann's Grabmal. – Vilseck, ein Städtchen an der Vils; Eisengruben. — Neustadt am Culm, ein Städtchen, mit schönen Anlagen auf dem rauhen Culm. — Wiesau, ein Pfarrdorf, nordwestlich von Tirschenreuth, mit dem König-Otto-Bad. — Waldmünchen, ein Städtchen an der Schwarzach mit beträchtlichem Flachsbau und bedeutender Leinwandfabrikation. Cham, am Regen, viel Flachsbau und Leinenweberei.

4) Oberfranken.

Oberfranken ist im Osten und Norden ziemlich gebirgig: denn das Fichtelgebirg und der Frankenwald bedecken eine große Strecke und die nordwestlichen Ausläufer des Frankenjura durchziehen den westlichen Theil und bilden das schöne, höhenreiche Bergland um Muggendorf. Westlich von der Regnitz streicht der Steigerwald beinahe bis an die Regnitz; der vom Main und der Regnitz begrenzte Theil der Provinz aber ist im Ganzen eine mehr hügelreiche Ebene, die am rechten Ufer der Regnitz durch große Fruchtbarkeit sich auszeichnet. Der Main mit seinen vielen Nebenflüssen bewässert das Land hinreichend; auch herrscht in den Thälern und Ebenen ein mildes Klima, während dasselbe in den höher liegenden Strecken, besonders im Fichtelgebirge, ziemlich rauh ist. Die Rindviehzucht ist in den futterreichen Thälern des westlichen Oberfranken's im Flor; doch wird in den östlichen Gegenden mehr Viehzucht und in den westlichen mehr Acker-, Garten- und Obstbau (um Bamberg, Forchheim, Gräfenberg) getrieben. Eisenerz wird im Fichtelgebirge, Marmor bei Hof und Steinkohlen werden bei Kronach gefunden. Die Gewerbethätigkeit ist in Oberfranken sehr bedeutend und er-

streckt sich über die verschiedensten Zweige. Seiden-, Leinen- und Baumwollenwaaren, Glas-, Steingut- und Metallgegenstände.

Bayreuth, die Hauptstadt, Sitz der Regierung, liegt am rothen Main und ist regelmäßig und schön gebaut. Die zwei Schlösser, die Stadtkirche, das Opernhaus, die Caserne 2c. sind sehenswerthe Gebäude. Die Vorstadt St. Georgen enthält eine Irrenanstalt und ein Strafarbeitshaus. Die Eremitage (sprich Eremitasch) und die Phantasie sind schöne Lustgärten mit Schlössern und andern Gebäuden. Dem Dichter Johann Paul Friedrich Richter (Jean Paul, sprich Schang Pohl), der lange in Bayreuth lebte, und auch hier starb, wurde i. J. 1841 ein schönes Denkmal errichtet. — Cronach, ein Städtchen an der Rodach, Geburtsort des berühmten Malers Lukas Kranach, hat auf einem nahe liegenden Berge die Bergfestung Rosenberg mit einem Zeughause. — Steben, ein Pfarrdorf in rauher Gebirgsgegend, berühmt wegen mehrerer kräftiger Mineralquellen. — Hof, eine nach dem Brande i. J. 1823 wieder schön erbaute Stadt an der fichtelberger Saale, treibt bedeutenden Handel mit den aus Wolle und Baumwolle gefertigten Waaren. Marmorbrüche. — Wunsiedel, eine nach dem Brande i. J. 1834 aus dem Schutte ganz schön erstandene Stadt ist der Geburtsort des berühmten Dichters Jean Paul, dem auch hier ein Denkmal errichtet worden ist. Am Fuße der Louisenburg, eines Bergrückens mit sehenswerthen Felsmassen, liegt das Alexandersbad. — Berneck, ein Städtchen am weißen Main, mit Eisengruben, Perlenfischerei in der Oelsnitz und zwei Schloßruinen. — Culmbach, eine Stadt, von drei Bergen umgeben, am weißen Main, treibt bedeutende Viehzucht und Feld- und Obstbau; auch die Bierbrauereien sind berühmt. Die theilweise geschleifte Bergfestung Plassenburg dient jetzt zu einem Zwangsarbeitshause. — Lichtenfels, ein Städtchen am Main, in schöner Gegend. Auf einem nicht sehr entfernten Berge liegt die berühmte Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen und dieser gegenüber das Dörflein und Schloß Banz, Eigenthum des Herrn Herzogs Max in Bayern, von welchem man eine

sehr schöne Aussicht in das Mainthal genießt. — Muggendorf, ein Marktflecken an der Wiesent, ist berühmt durch seine Lage im Mittelpunkte der sogenannten fränkischen Schweiz, eines kleinen Berglandes an der Wiesent und deren Zuflüssen. Die wichtigsten der vielen Höhlen in der ganzen Gegend wurden schon früher erwähnt. — Forchheim, eine alte Stadt an der Regnitz, mit einer aufgehobenen Festung, in sehr fruchtbarer Gegend, in der außer den verschiedenen Feld- und Gartenfrüchten namentlich viele Obstbäume gezogen und in weite Ferne verkauft werden. — Bamberg, Sitz des Appellgerichtes von Oberfranken, eine schön gebaute Stadt in der fruchtbaren Regnitzebene, hat ein sehr schönes königliches Schloß und einen prächtigen Dom. Zwei Stadttheile sind durch eine große Kettenbrücke, welche 13,500 Centner zu tragen vermag, verbunden. Der Gartenbau und der Handel mit Gartenproducten, Sämereien, Obst, Süßholz ꝛc. werden besonders lebhaft betrieben. Der ziemlich hohe Berg an der Stadt ist durch die Ruine des Schlosses Altenburg gekrönt, einst der Sitz der mächtigen Grafen von Babenberg. — Pommersfelden, ein Pfarrdorf an der reichen Ebrach, ist vorzüglich wegen des nahen, dem Grafen von Schönborn gehörenden Schlosses Weißenstein merkenswerth. Es enthält eine Münz-, Kunst- und Naturaliensammlung, eine große Bibliothek und eine ausgezeichnete Gemäldesammlung.

Andere merkenswerthe Orte sind: Gräfenberg, ein Städtchen; Obstbau. — Pegnitz, ein Städtchen an der Pegnitz. — Ebrach, ein Pfarrdorf mit den schönen Gebäuden einer ehemaligen Abtei.

5) Unterfranken.

Unterfranken, im Osten vom Steigerwalde und dem Haßgebirge, im Westen von der Rhön, dem Speßhart und dem Odenwalde begrenzt, besteht im Innern aus einer hügeligen, fruchtbaren Ebene, welche vom Main durchströmt wird. Hier ist das Klima mild und angenehm, in den höher gelegenen gebirgigen Gegenden dagegen ziemlich rauh

und der Boden nicht besonders fruchtbar. Doch ist die Landwirthschaft blühend und im Thale des Main und in seinen Nebenthälern ausgezeichnet. Weinbau, Obstbaumzucht (gedörrte Zwetschgen) und die Gärtnereien (Würzburg, Gochsheim) werden mit großem Erfolge getrieben. Unter den übrigen Producten sind noch: Holz, Getreide, Salz 2c. zu erwähnen. Producte des Gewerbfleißes sind: Leinwand, Wollenstoffe, Papier, Glaswaaren 2c.

Würzburg, die Hauptstadt und Sitz der Regierung, liegt an beiden Seiten des Main, in einem fruchtbaren Thale, fast von allen Seiten mit mäßig hohen Bergen umgeben, auf deren Abhängen trefflicher Wein (Stein- und Leisten-Wein) wächst. Die wichtigsten Gebäude sind: das königliche Schloß, die große Domkirche und mehrere andere schöne Kirchen, die Mainbrücke, das reich ausgestattete Julius-Hospital und die Festungsgebäude auf dem unmittelbar an der Stadt liegenden Marienberge; am 27. Juli 1866 von den Preußen beschossen. — Schweinfurt, eine große, schön gelegene Stadt in fruchtbarer Gegend am Main, treibt Obst-, Wein- und Getreidebau und hat mehrere Fabriken, welche Tapeten, Farben 2c. verfertigen. — Die nahe liegenden, ehemaligen Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld treiben bedeutenden Gemüsebau. — Wipfeld, ein Marktflecken mit dem Ludwigsbade und einem schönen Kurhause. — Kitzingen, eine ziemlich bedeutende Handelsstadt am Main. Den Handel mit Wein, Holz 2c. befördert der Main, über welchen eine starke Brücke führt. — Aschaffenburg, Sitz des Appellgerichtes von Unterfranken, eine Stadt in schöner Gegend am Main, mit einer Forstlehranstalt, hat ein schönes königliches Schloß (die Johannisburg), und freundliche Punkte in der Nähe, als: der schöne Busch, das schöne Thal, das pompejanische Haus 2c. (Blutiges Treffen am 14. Juli 1866.) — Kissingen, ein Städtchen an der Saale mit berühmten Mineralquellen, Badeanstalten und einer Saline; am 10. Juli 1866 von den Preußen erstürmt. — Nördlich von Kissingen ist noch ein berühmtes Gesundbad, nämlich Boklet. — Brückenau, ein Städt-

chen im freundlichen Thale der Sinn, mit einem berühmten Bade und sehr schönen Badegebäuden.

Andere merkenswerthe Orte sind: Lohr, eine Stadt am Main; Eisenwerke. — Gaibach, ein Pfarrdorf mit der 110 Fuß hohen Constitutionssäule. — Marktbreit, ein Städtchen am Main, lebhafte Schifffahrt. — Neustadt an der Saale, mit einem alten Palast, die Selz oder Salzburg.

6) Mittelfranken.

Mittelfranken ist eine sehr fruchtbare Provinz Bayerns, obgleich im Süden und Osten der Frankenjura und im Nordwesten der Steigerwald der Gegend ein gebirgiges Aussehen geben. An den beiden Seiten der untern Pegnitz sind der Laurenzer- und der Sebalder-Forst. Das Klima ist mild und der Producte gibt es eine große Zahl, als: Getreide, Obst, Tabak, Hopfen u. s. w. Durch die vielen Städte, welche Mittelfranken unter allen Regierungsbezirken, selbst Unterfranken nicht ausgenommen, verhältnißmäßig am zahlreichsten enthält, steht diese Provinz hinsichtlich ihrer gewerblichen Thätigkeit allen anderen voran. —

Ansbach, die Hauptstadt, der Sitz der Regierung, liegt an der fränkischen Rezat in freundlicher Gegend. Das königliche Schloß, ein großes, sehr schönes Gebäude, war früher die Residenz der Markgrafen von Ansbach. Der in gutem Stande befindliche Hofgarten, mit einem Denkmale des Ansbacher Dichters Uz, ist sehr sehenswerth. — Rothenburg, eine alterthümliche, sehr gewerbsame Stadt an der Tauber, hat eine sehenswerthe Kirche mit Gemälden von Albrecht Dürer. Das Wildbad, ein freundlicher Punkt, liegt im Tauberthale, in welchem selbst einiger Wein gedeiht. — Dinkelsbühl, eine alte, aber freundliche Stadt an der Wörnitz; sehr schöne katholische Stadtkirche; starke Viehzucht, Strumpf-, Hut- und Garn-Fabriken. — Gunzenhausen, eine Stadt an der Altmühl, in sehr fruchtbarer Gegend. Spuren der sogenannten Teufelsmauer. — Eichstädt, eine Stadt im fruchtbaren, aber hier ziemlich engen Altmühlthale, Sitz

des Appellations-Gerichtes von Mittelfranken. Die nahe Bergfeste Wilibaldsburg ist ziemlich gut erhalten. — In dem nahen Dorfe Obereichstädt sind bedeutende Eisenhämmer. — Weissenburg, eine alte Stadt an der schwäbischen Rezat, hat eine sehr sehenswerthe Kirche und in der Nähe die Bergfestung Wülzburg, welche als Gefängniß für Staatsgefangene dient. Die 80 Fuß tiefen Cisternen daselbst sind sehenswerth. — Hersbruck, ein Städtchen an der Pegnitz, treibt starken Hopfenbau. In der Nähe sind die Berge Hohenstein, Rothenberg und Hansgörgl mit schönen Aussichten. — Lauf, ein durch Eisen-, Messingdraht-, Nadelfabriken ꝛc. sehr gewerbsames Städtchen, baut viel Hopfen. Das weiße Brot, das hier gebacken wird, ist in weiter Umgegend berühmt. — Nürnberg, die erste Fabrik- und Handels-Stadt Bayern's, liegt an beiden Seiten der Pegnitz in einer ziemlich sandigen Ebene, die nur nach Norden hin durch den großen Fleiß der Landbewohner in sehr fruchtbare Felder umgewandelt worden ist. Unter den vielen sehenswerthen Gebäuden sind folgende die merkwürdigsten: das Schloß oder die Veste auf einem freistehenden Sandsteinfelsen, das Rathhaus, die Moritzkapelle (eine Gemäldesammlung), der schöne Brunnen, die aus einem Bogen bestehende Fleischbrücke, die Sebalduskirche mit dem von Peter Vischer und seinen Söhnen (1506—1519) kunstvoll gefertigten Grabmale des Sebaldus, die Lorenzkirche, die Frauenkirche, der Johanniskirchhof (durch seine vielen, oft kunstreichen Grabmäler sehr merkwürdig) ꝛc.; ferner die Maschinenwerkstätte und die großen Gebäude des Eisenbahnhofes, die Kramer-Klett'sche Maschinenfabrik. Auf dem Albrecht-Dürer's-Platz steht die bronzene Bildsäule dieses alten berühmten Malers. Nürnberg, noch immer der Sitz einer außerordentlichen Gewerbsthätigkeit, hat sich durch verschiedene Erfindungen ausgezeichnet (Sackuhr, Messing, Feuerschloß ꝛc.). — Fürth, eine sehr gewerbsame Stadt am Zusammenflusse der Pegnitz und Rednitz, hat eine Menge Fabriken der verschiedensten Art und wetteifert hinsichtlich der Gewerbthätigkeit mit Nürnberg. In der Nähe liegt ein Berg mit Ueberresten einer Burg, die sogenannte alte

Veste, welche Wallenstein i. J. 1632 besetzt hielt, während Gustav Adolph in Nürnberg lagerte und ihn von da aus vergeblich angriff. Von einem neu erbauten Thurme genießt man eine schöne Aussicht. — Erlangen, eine schöne Stadt an der Regnitz, hat treffliche Kunst- und Naturaliensammlungen, welche zur Universität gehören. Die Neustadt wurde größtentheils von französischen Reformirten erbaut, welche ihres Glaubens wegen i. J. 1686 ihr Vaterland verlassen mußten. Unter den verschiedenen Anstalten ist auch das große Irrenhaus zu erwähnen. — Schwabach, eine wohlgebaute, sehr gewerbsame Stadt an der Schwabach, welche in die Rednitz sich ergießt, ist durch die vielen Nadelfabriken berühmt, die wöchentlich gegen 4 Millionen Nadeln fertigen können. Auch hier ließen sich französische Auswanderer i. J. 1686 nieder.

Von den übrigen Städten verdienen noch folgende namentlich aufgezählt zu werden: Altdorf, unfern der Schwarzach, mit großem Hopfenbau. — Windsheim, unfern der Aisch, in fruchtbarer Gegend. — Neustadt, ein Städtchen an der Aisch, mit vortrefflichem Getreid- und Hopfenbau, einigen Fabriken in Wollen- und Lederwaare. — Pappenheim, an der Altmühl, Residenz des Grafen von Pappenheim. — Windsbach, ein Städtchen an der fränkischen Rezat, mit einem protestantischen Pfarrwaisenhause. — Ellingen, ein Städtchen an der schwäbischen Rezat, mit einem prachtvollen Schlosse des Fürsten Wrede. — Solnhofen, Pfarrdorf an der Altmühl, mit reichen Steinbrüchen (lithographische Steine).

7) Schwaben und Neuburg.

Dieser Regierungsbezirk bildet den südwestlichsten Theil Bayern's. Im Süden erheben sich die allgauer Alpen mit bedeutenden Bergen (Mädlergabel, Hochvogel), welche das Klima im Ganzen ziemlich rauh machen; daher wird hier auch mehr Viehzucht, als Landwirthschaft getrieben. An die nördliche Abdachung des Hochgebirges reiht sich ein Theil der großen bayerischen Hochebene, die sich, hier von der Iller und dem Lech begrenzt, bis an die

Donau hinzieht und im Ganzen (mit Ausnahme des Lechfeldes) sehr fruchtbar ist. Ja im Norden von der Donau zeichnet sich eine 8 Stunden im Durchmesser haltende ringsum von Anhöhen umschlossene Ebene, das Ries, durch vorzügliche Fruchtbarkeit aus. Der Süden der Provinz erzeugt schönes Rindvieh, Pferde, Schafe, Ziegen, Flachs, Eisen, am Bodensee etwas Wein 2c., der Norden Getreide, Garten- und Feldfrüchte, viele Gänse (im Ries).

Augsburg, am Lech, die Hauptstadt und der Sitz der Regierung ist eine der ältesten und berühmtesten Städte Deutschland's. Das königliche Schloß, in welchem i. J. 1530 die Augsburgische Confession übergeben wurde, das Rathhaus mit dem 52 Fuß hohen goldenen Saal (das schönste Rathhaus in Deutschland) und mehrere Kirchen, schöne Plätze mit Springbrunnen 2c. sind merkwürdig. An Wohlthätigkeitsanstalten ist Augsburg reich. Besondere Erwähnung verdient die von drei reichen Augsburgern, den Gebrüdern Fugger i. J. 1519 gestiftete Fuggerei, d. i. eine Straße mit 106 einstöckigen Häusern, welche an arme Bürgersfamilien um eine sehr geringe Abgabe vermiethet werden. Augsburg ist als großer Fabrik-, Wechsel- und Handelsplatz sehr berühmt. — Donauwörth, eine Stadt an der Donau, hat eine königliche Veteranen-Anstalt. In dem Burgzwinger der ehemaligen Burg Wörth wird noch die Stelle gezeigt, an welcher Herzog Ludwig, der Strenge, seine unschuldige Gemahlin enthaupten ließ. — Neuburg, eine Stadt an der Donau, in sehr schöner Gegend, hat ein sehr hübsch gelegenes Schloß, sonst die Residenz der ehemaligen Herzoge von Neu-Pfalz, Sitz des Appellations-Gerichtes von Schwaben. — Nördlingen, eine sehr gewerbsame Stadt an der Eger, im Ries, mit einer sehr schönen gothischen Kirche. Die Einwohner fertigen viele Wollenwaaren, als: Teppiche, Tuch 2c. — Kempten, eine Stadt in dem schönen fruchtbaren Thale der Iller; Handel mit Leinwand, Holz 2c. nach Italien. — Memmingen, eine Stadt in einer fruchtbaren Gegend, östlich von der Iller, treibt großen Handel nach Italien, der Schweiz 2c. — Lindau, eine Stadt auf einer Insel im Bodensee, daher auch das bayerische Venedig genannt, hat eine

für den Handel besonders günstige Lage. In dem schönen Hafen (Maximilianshafen) liegen immer mehrere Schiffe, welche Handelswaaren über den Bodensee nach Süden hinschaffen.

Andere merkwürdige Orte sind noch: Füssen, ein Städtchen am Lech; Verfertigung hölzerner Musikinstrumente. — Kaufbeuren, eine Stadt an der Wertach; Leinwandfabriken. — Lauingen, eine Stadt an der Donau mit gutem Obst- und Feldbau. — Wallerstein, ein Markt im Ries. — Oettingen, ein Städtchen an der Wörnitz, mit vielen Webereien.

8) Pfalz.

Rheinbayern oder die Pfalz, schon in früherer Zeit theilweise im Besitz der bayerischen Fürsten, mußte im Jahre 1801 an Frankreich abgetreten werden, kam aber im Jahre 1816 wieder an Bayern. Es ist im Ganzen ein fruchtbares Ländchen, obgleich es in der Mitte durch die Vogesen ziemlich gebirgig ist. Durch besondere Fruchtbarkeit zeichnet sich die Rheinebene, d. h. die etwa 3 bis 4 Stunden breite Ebene zwischen der östlichen Abdachung des Gebirges und dem Rhein aus. Da das Klima, mit Ausnahme der Gebirgslandschaft, sehr mild ist, so gedeihen hier Wein, Getreide, Obst, Flachs, Hanf 2c.; auch findet man Quecksilber, Eisen, Blei 2c. Die Fabriken, einige Eisenhämmer, Tuch-, Papier-Fabriken ausgenommen, sind von keiner besondern Wichtigkeit.

Speyer, Hauptstadt und Sitz der Regierung, am Einflusse der Speyer in den Rhein, ist eine schön gebaute Stadt und hat eine prächtige Domkirche, in welcher mehrere Kaiser begraben liegen. — Landau, Stadt und Bundesfestung an beiden Seiten der Queich, liegt in einer angenehmen Ebene zwischen zwei Hügeln. — Germersheim, eine starke Festung am Einflusse der Queich in den Rhein. Kaiser Rudolph von Habsburg starb hier i. J. 1291 in der alten Burg, von welcher nur noch einige Trümmer übrig sind. — Neustadt an der Hardt, eine Stadt im schönen Thale der Speyer; Weinbau, Holzhandel. —

In der Nähe liegt bei dem Pfarrdorfe Hambach auf einem Berge die Maxburg, eine vollständig hergestellte alte Burg mit prächtiger Aussicht; sie wurde dem Könige Max II. zum Andenken an seine Vermählung von den Pfälzern geschenkt. — Dürkheim, ein offenes Städtchen an der Isenach, mit der Saline Philippshalle. — In der Nähe liegen die Orte Wachenheim, Forst, Deidesheim, Ungstein, welche starken Weinbau betreiben. — Kaiserslautern, eine alte Stadt, beinahe im Mittelpunkte der Provinz, ist im Ganzen gut gebaut. Großes Centralgefängniß. — Frankenthal, eine Stadt an einem Nebenflusse der Isenach, hat mehrere Fabriken, die Wollen- und Baumwollen-Waaren, Nadeln &c. verfertigen; auch ist eine Irrenanstalt daselbst. — Zweibrücken, Sitz des Appellationsgerichtes der Pfalz, eine regelmäßig gebaute Stadt an dem Erbache, hat mehrere Fabriken, welche Tabak, Stahl &c. verarbeiten. Obwohl die Stadt von Anhöhen umgeben ist, so ist die ganze Gegend doch recht fruchtbar. —

Andere merkenswerthe Orte sind: Wolfstein, ein Städtchen mit Quecksilbergruben. — St. Ingbert, ein Marktflecken, mit Eisengruben, Glashütten, Alaunhütten &c.

II.

Bayern's Volk und Staatsverhältnisse.

1) Bevölkerung.

Die Anzahl der Bevölkerung und die Anzahl der Städte ergeben sich aus folgender Zusammenstellung:

1) Oberbayern hat .	818,485	Einw.	und	22	Städte,
2) Niederbayern . .	583,959	"	"	13	"
3) Oberpfalz . . .	490,292	"	"	35	"
4) Oberfranken . .	527,141	"	"	38	"
5) Mittelfranken . .	562,826	"	"	37	"
6) Unterfranken . .	585,349	"	"	39	"
7) Schwaben . . .	581,255	"	"	25	"
8) Pfalz	625,157	"	"	25	"
Gesammtbevölkerung	4'774,464	Einw.	und	234	Städte.

Demnach wohnen also auf einer □ Meile durchschnittlich 3470 Menschen.

Die wichtigsten Städte Bayern's reihen sich hinsichtlich ihrer Einwohnerzahl in folgender Ordnung an einander:

	Civilstand.	Militärstand.	Gesammtzahl.
München	143,316	23,738	167,054
Nürnberg	65,708	4,748	70,492
Augsburg	42,055	7,277	49,332
Würzburg	31,575	9,507	41,082
Regensburg	26,025	3,868	29,893
Bamberg	21,057	4,183	25,240
Fürth	21,054	—	21,054
Ingolstadt	7,633	11,785	19,418
Bayreuth	14,955	4,253	19,208
Speyer	12,185	1,514	13,699
Kaiserslautern	13,465	37	13,502
Passau	9,744	3,689	13,433
Hof	13,146	—	13,146
Ansbach	11,264	1,709	12,973
Landshut	11,552	1,321	12,873
Landau	6,255	6,050	12,305
Amberg	9,352	2,687	12,039
Erlangen	11,202	—	11,202
Straubing	10,048	1,006	11,054
Kempten	9,490	1,402	10,802
Aschaffenburg	7,375	3,301	10,676
Germersheim	3,450	6,074	9,524
Schweinfurt	9,328	—	9,328
Zweibrücken	7,650	1,505	9,155
Neuburg	5,391	2,978	8,369
Neustadt a/H.	8,090	—	8,090
Pirmasens	7,971	—	7,971
Freising	6,950	674	7,624
Eichstädt	6,574	975	7,549
St. Ingbert	7,479	—	7,479
Memmingen	6,973	—	6,973
Schwabach	6,817	—	6,817
Nördlingen	6,628	—	6,628
Frankenthal	6,496	—	6,496
Kitzingen	5,998	—	5,998
Sulzbach	3,514	2,194	5,708

	Civilstand.	Militär-stand.	Gesammt-zahl.
Dürkheim	5,551	—	5,551
Dillingen	3,887	1,504	5,391
Weissenburg	4,868	437	5,305
Lindau	4,032	1,216	5,248
Dinkelsbühl	5,157	—	5,157
Edenkoben	5,140	—	5,140
Rothenburg	5,074	—	5,074
Deggendorf	4,763	—	4,763
Kaufbeuern	4,741	—	4,741
Rosenheim	4,620	—	4,620
Landsberg	4,529	—	4,529
Forchheim	3,073	1,164	4,237
Kulmbach	4,128	—	4,128
Lohr	4,103	—	4,103
Neumarkt	4,083	—	4,083
Heidingsfeld	3,817	—	3,817
Lauingen	3,741	—	3,741
Selb	3,598	—	3,598
Traunstein	3,588	—	3,588
Neustadt a/A.	3,378	198	3,576
Burghausen	2,549	997	3,546
Furth	3,527	—	3,527
Wunsiedel	3,520	—	3,520
Günzburg	3,511	—	3,511
Grünstadt	3,463	—	3,463
Donauwörth	3,335	110	3,445
Homburg	3,414	—	3,414
Wasserburg	3,395	—	3,395
Miltenberg	3,391	—	3,391
Windsheim	3,321	—	3,321
Weilheim	3,309	—	3,309
Münchberg	3,241	—	3,241
Altdorf	3,199	—	3,199
Reichenhall	3,114	24	3,138
Hersbruck	3,127	—	3,127
Dingolfing	3,113	—	3,113
Lauf	3,107	—	3,107
Schwarzenbach a/S.	3,086	—	3,086
Weiden	3,082	—	3,082

2) Abstammung.

Die jetzigen Bewohner Bayern's stammen von Volksstämmen der alten Germanen oder Deutschen ab. Diese deutschen Volksstämme führten aber ein ziemlich unstätiges Leben; Kriege und namentlich die große Völkerwanderung (i. J. 375) haben bewirkt, daß die Völker ihre Wohnsitze häufig veränderten. Daher ist es leicht einzusehen, daß die jetzigen Grenzen der einzelnen Volksstämme nicht genau angegeben werden können. Doch scheinen die Bojer oder Bojoarier, die aus Gallien, dem jetzigen Frankreich, gekommen sein und zuerst in dem jetzigen Böhmen (Bojerheimath) sich angesiedelt haben sollen, später den südlichen und südöstlichen Theil des Königreichs Bayern bewohnt zu haben. Von ihnen würden also die Bewohner von Ober-, Nieder-Bayern und von einem Theile der Oberpfalz abstammen. Der nördliche und nordwestliche Theil Bayern's wurde von den Franken besetzt gehalten; die Thüringer aber, welche nördlich von den Franken wohnten, unterjochten diese. Aber die Franken, welche, wie ihr Namen sagt*), frei sein wollten, jagten die Thüringer i. J. 530 fort und breiteten sich immer weiter aus, so daß in dem jetzigen Ober-, Unter- und Mittel-Franken vorzugsweise Nachkommen dieser alten Franken leben.

Ein anderes deutsches Volk, die Sueven, bewohnte die Ufer des Lech, wurde später Schwaben geheißen und bildete ein eigenes Herzogthum, das weit über die Grenzen der bayerischen Provinz Schwaben hinausreichte. Ein Theil von dem ehemaligen Schwaben fiel endlich an Bayern und so leben also hier Nachkommen der Sueven oder Schwaben.

Die Bewohner der Rheinpfalz und Oberpfalz, die wahrscheinlich von den Franken und Sueven abstammen, nannte man aber, da Pfalzgrafen ihr Land regierten, Pfälzer**).

Man unterscheidet also im jetzigen Bayern vier besondere Volksstämme: Bayern, Franken, Schwaben und Pfälzer, die aber nun ein Ganzes ausmachen und

---

*) Frank bedeutet: frei.

**) Pfalz kommt vom lateinischen palatium = Palast.

unter dem Scepter Eines Königs einander als Brüder lieben und hinsichtlich der Treue an das angestammte Fürstenhaus und der Vaterlandsliebe mit ihren alten Vorfahren würdig wetteifern.

3) Religion.

Jeder Bewohner Bayern's genießt vollkommene Gewissensfreiheit. Alle bekennen sich, mit Ausnahme von 60,000 Juden, zur christlichen Religion, und zwar gehören ungefähr zwei Drittheile zur katholischen und ein Drittheil zur protestantischen Kirche. Die Katholiken stehen unter den Erzbischöfen zu München-Freising (Bischöfe zu Augsburg, Passau, Regensburg) und dem zu Bamberg (Bischöfe zu Eichstädt, Speyer und Würzburg); die kirchlichen Oberbehörden der Protestanten sind das Ober-Consistorium zu München mit den Consistorien zu Ansbach, Bayreuth, Speyer und mit den Mediat-Consistorien zu Kreuzwertheim und Thurnau.

4) Gewerbfleiß und Handel.

Obgleich Bayern mehr ein ackerbautreibender Staat ist, so zeichnen sich doch die meisten Gegenden durch nicht geringen Gewerbsfleiß und die größeren Städte durch bedeutenden Handel aus. Im Ganzen werden in den Städten die gewöhnlichen Gewerbe betrieben; doch erscheint es zweckmäßig, noch Folgendes zu erwähnen: Wollen- und Baumwollen-Spinnerei und Weberei (Nördlingen, Oettingen, Bayreuth, Wunsiedel, Tirschenreuth, Waldsassen, Bamberg); Flanell und Beuteltuch (Tirschenreuth, Weiden und Umgegenden); Strumpfwirkereien (Erlangen, Memmingen, Hof); Strohwaaren und Weidenflechterei (in den Dörfern Sand, Knetzgau in Unterfranken, in Michelau in Oberfranken); hölzerne Uhren (Schongau und Traunstein); hölzerne Schnitzwaaren (Berchtesgaden, Nürnberg, Ammergau, Zwiesel); hölzerne Musikinstrumente (Mittenwald, Füssen); Töpfergeschirre (Kröning bei Landshut, Dietfurt, Pappenheim, Hafnerzell); Porcellan (Nymphenburg, Bruckberg bei Ansbach, Regensburg, Neuburg, Hirschau

in der Oberpfalz); Leder (Schongau, Forchheim, Bamberg, Würzburg, Windsheim, Augsburg, Gunzenhausen); Papiertapeten (Augsburg, München, Schweinfurt, Nürnberg); Bleistifte (Regensburg, Nürnberg); Glaswaaren (in den Glashütten des Böhmerwaldes, Fichtelgebirg's); Spiegelfabriken (Nürnberg, Fürth); optische Instrumente (Fürth, Nürnberg, Augsburg, München und zwar das Merz'sche, früher Utzschneider-, Frauenhofer'sche und Steinheil'sche Institut); Eisenwaaren (Bodenmais, Lohr, Bodenwöhr, Obereichstädt, Weihenhammer in der Oberpfalz, Weilheim in Unterfranken); Gewehre (Amberg); Nadelfabriken (Schwabach, Nürnberg, Pappenheim, Monheim, Roth); Gold- u. Silberarbeiten (in allen großen Städten, besonders in Augsburg, Nürnberg, Fürth); Maschinenfabriken (München, Augsburg, Nürnberg).

Der Handel mit den Landesproducten (Salz, Getreide, Holz, Bier, Wein, Rindvieh, Obst, Hopfen ꝛc.) wird durch die Eisenbahnen, die Flüsse und den Ludwigscanal sehr erleichtert; auch die gut erhaltenen Landstraßen tragen zur Beförderung des Handels sehr viel bei. (Die bedeutendsten Handelsstädte sind: Augsburg, Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Bamberg, Lindau, Passau, Hof ꝛc.).

5) Eisenbahnen.

Bayern besitzt die erste Eisenbahn, die in Deutschland mit Dampfkraft befahren worden ist, nämlich die zwischen Nürnberg und Fürth.

Die Ludwigs-Süd-Nordbahn durchzieht das diesseitige Bayern von Südwest nach Nordost. Sie geht von Lindau am Bodensee über Kempten, Augsburg, Nördlingen, Gunzenhausen, Nürnberg, Bamberg nach Hof an die sächsische Grenze.

Von dieser Hauptbahn gehen Zweigbahnen ab

a) nach Westen:

von Kempten über Memmingen nach Ulm;
von Augsburg über Günzburg nach Ulm;

von Nördlingen an die württembergische Grenze über Gemünd nach Stuttgart;
von Gunzenhausen über Ansbach, Würzburg, Aschaffenburg nach Frankfurt;
von Nürnberg über Fürth, Neustadt a/A., Kitzingen nach Würzburg;
von Bamberg über Schweinfurt nach Würzburg. Von da über Kirchheim an der Grenze nach Heidelberg.

b) nach Norden:

von Lichtenfels nach Koburg;
von Hochstadt über Kronach nach Gundelsdorf.

c) nach Osten:

von Augsburg nach München und über Traunstein nach Salzburg.

Von dieser letzten Linie gehen nach Süden ab:

1) von Pasing über Starnberg, Tutzing einerseits nach Penzberg, andererseits nach Peißenberg;
2) von Holzkirchen nach Miesbach;
3) von Rosenheim nach Kufstein;
4) von Freilassing nach Reichenhall.

Gleichlaufend mit jenem Theile der Ludwigs-Süd-Nordbahn zwischen Augsburg und Bamberg geht von München über Landshut, Geiselhöring, Regensburg, Schwandorf, Irrenlohe, Weiden nach Eger die sogenannte Ostbahn, welche durch Zweigbahnen

a) von Irrenlohe über Amberg und Hersbruck nach Nürnberg;
b) von Weiden über Kemnath und Bayreuth nach Neuenmarkt;
c) von Eger nach Hof

mit jener verbunden ist.

Von dieser Ostbahn gehen nach Osten Zweigbahnen ab:

1) von Geiselhöring über Straubing, Plattling einerseits nach Passau und weiter nach Linz, andererseits nach Deggendorf;
2) von Schwandorf nach Cham, Furt und weiter nach Prag.

Eben vollendet ist die Bahn von München nach Ingolstadt.

Im Bau begriffene Bahnen: Ingolstadt-Gunzenhausen; München-Braunau; Miesbach-Schliersee; Schweinfurt-Kissingen.

In der Rheinpfalz: Die von Mainz und Worms kommende Bahn überschreitet bei Bobenheim die Grenze der Pfalz, läuft über Frankenthal nach Ludwigshafen, geht von hier südwärts bis Schifferstadt, wo sie sich theilt. Der eine Arm geht südlich über Speyer nach Germersheim, der andere westlich über Neustadt, Kaiserslautern, Homburg zc., bei Neunkirchen die Grenze überschreitend nach Paris. Von dieser Hauptlinie geht bei Neustadt eine Zweigbahn nordwärts nach Dürkheim, eine andere südwärts über Landau nach Winden und von hier einerseits nach Weißenburg in Frankreich, andererseits nach Karlsruhe in Baden. Ferner gehen von dieser Hauptlinie bei Homburg zwei Zweigbahnen ab: die eine nach Zweibrücken, die andere nach St.-Ingbert.

6) Bildungsanstalten.

Bayern steht hinsichtlich der zweckmäßigen Einrichtung der Bildungsanstalten hinter keinem Lande Deutschland's zurück. Deutsche Schulen sind beinahe in allen Dörfern und auch für die höhere Ausbildung ist durch viele lateinische Schulen, 28 Gymnasien, nämlich in München (drei), Freising, Landshut, Kloster Metten, Straubing, Passau, Regensburg, Amberg, Bayreuth, Bamberg, Hof, Würzburg, Schweinfurt, Aschaffenburg, Münnerstadt, Ansbach, Nürnberg, Erlangen, Eichstädt, Augsburg (zwei), Kempten, Dilingen, Neuburg, Speyer, Zweibrücken, durch 8 Kreis-Gewerbschulen, durch 6 Real-Gymnasien, nämlich in München, Augsburg, Regensburg, Nürnberg, Würzburg, Speyer, durch ein Polytechnikum in München, durch drei Universitäten in München, Würzburg und Erlangen, gesorgt. In München sind außerdem noch eine Akademie der bildenden Künste und eine Akademie der Wissenschaften. — Zur Bildung tüchtiger Schullehrer bestehen zehn Schullehrer-Seminarien, nämlich protestantische: in Altdorf, Schwabach, Kaiserslautern, und katholische: in Freising, Straubing, Bamberg, Würzburg, Eichstädt, Lauingen, Speyer. Handelsschulen

sind in Nürnberg, Fürth, Freising, Lindau; Gewerbs-Schulen in den meisten größern Städten.

7) Staatseinrichtung.

Bayern war in der frühesten Zeit ein Herzogthum, 1623 wurde es ein Kurfürstenthum und seit dem 1. Januar 1806 ist es ein Königreich. Unser jetziger König heißt Ludwig II., geb. den 25. Aug. 1845. Nach der vom König Maximilian Joseph den 27. Mai 1818 gegebenen Constitution oder Reichs-Grund-Verfassung besteht in Bayern eine allgemeine Ständeversammlung (Kammer der Abgeordneten und Kammer der Reichsräthe), welche alle drei Jahre sich versammelt, die Steuern bewilligt und ihre Wünsche und Anträge dem Könige vorträgt.

Der König, als das Oberhaupt des Staates, hat folgende Behörden ernannt, durch welche er alle Angelegenheiten des Königreiches leitet: den Staatsrath, das Staatsministerium (Ministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, der Justiz, des Innern, für Kultus und Unterricht, der Finanzen, des Handels, des Kriegs), und das Ober-Appellationsgericht in München. In jedem Regierungsbezirke befinden sich: eine Regierung, ein Appellationsgericht, Bezirks-Aemter, Bezirks- und Landgerichte. Die Appellationsgerichte haben ihre Sitze in München, Passau, Amberg, Bamberg, Aschaffenburg, Eichstädt, Neuburg, Zweibrücken.

Bezirks-Gerichte sind:

in Oberbayern 7 und zwar in München (zwei), Aichach, Freising, Traunstein, Wasserburg, Weilheim;

in Niederbayern 5 und zwar in Deggendorf, Landshut, Passau, Pfarrkirchen, Straubing;

in der Pfalz 4 und zwar in Frankenthal, Kaiserslautern, Landau, Zweibrücken;

in der Oberpfalz 4 und zwar in Amberg, Neunburg v/W., Regensburg und Weiden;

in Oberfranken 4 und zwar in Bamberg, Bayreuth, Hof, Kronach;

in Mittelfranken 5 und zwar in Ansbach, Eichstädt, Windsheim, Fürth und Nürnberg;

in Unterfranken 5 und zwar in Aschaffenburg, Lohr, Neustadt a/S., Schweinfurt und Würzburg;
in Schwaben 4 und zwar in Augsburg, Donauwörth, Kempten und Memmingen.

Bezirksämter sind in Oberbayern 25 und Landgerichte 41 und zwar:

Bezirksämter in	Landgerichte in
Aichach	Aichach
	Rain
Altötting	Altötting
	Burghausen
Berchtesgaden	Berchtesgaden
	Reichenhall
Bruck	Bruck
Dachau	Dachau
Ebersberg	Ebersberg
Erding	Erding
	Dorfen
Freising	Freising
	Moosburg
Friedberg	Friedberg
Ingolstadt	Ingolstadt
Landsberg	Landsberg
	Diessen
Laufen	Laufen
	Tittmoning
Miesbach	Miesbach
	Tegernsee
Mühldorf	Mühldorf
	Neumarkt
München l/J.	München l/J.
	Starnberg
München r/J.	München r/J.
	Wolfrathshausen
Pfaffenhofen	Pfaffenhofen
	Geisenfeld
Rosenheim	Rosenheim
	Aibling
	Prien
Schongau	Schongau
Schrobenhausen	Schrobenhausen
Tölz	Tölz
Traunstein	Traunstein
	Trostberg

Bezirksämter:	Landgerichte:
Wasserburg	Wasserburg
	Haag
Weilheim	Weilheim
	Werdenfels.

In Niederbayern:

Bezirksämter: 21.	Landgerichte: 32.
Bogen	Bogen
	Mitterfels
Deggendorf	Deggendorf
	Hengersberg
Dingolfing	Dingolfing
Eggenfelden	Eggenfelden
	Arnstorf
Gravenau	Gravenau
Griesbach	Griesbach
	Rotthalmünster
Kehlheim	Kehlheim
	Abensberg
Kötzing	Kötzing
	Neukirchen
Landau	Landau
Landshut	Landshut
Mallersdorf	Mallersdorf
Passau	Passau I.
	Passau II.
Pfarrkirchen	Pfarrkirchen
	Simbach
Regen	Regen
Rottenburg	Rottenburg
	Mainburg
Straubing	Straubing
Viechtach	Viechtach
Vilsbiburg	Vilsbiburg
Vilshofen	Vilshofen
	Osterhofen
Wegscheid	Wegscheid
Wolfstein	Freyung
	Waldkirchen.

In der Pfalz:

Bezirksämter: 12.	Landgerichte: 31.
Bergzabern	Bergzabern
	Annweiler

Bezirksämter:	Landgerichte:
Cusel	Cusel
	Lauterecken
	Wolfstein
Frankenthal	Frankenthal
	Grünstadt
Germersheim	Germersheim
	Kandel
Homburg	Homburg
	Landstuhl
	Waldmohr
Kaiserslautern	Kaiserslautern
	Otterberg
	Winnweiler
Kirchheim	Kirchheim
	Göllheim
	Obermoschel
	Rockenhausen
Landau	Landau
	Edenkoben
Neustadt a/H.	Neustadt a/H.
	Dürkheim
Pirmasens	Pirmasens
	Dahn
	Waldfischbach
Speyer	Speyer
	Ludwigshafen
Zweibrücken	Zweibrücken
	Blieskastel
	Hornbach.

In der Oberpfalz:

Bezirksämter: 18.	Landgerichte: 33.
Amberg	Amberg
	Vilseck
Burglengenfeld	Burglengenfeld
	Schwandorf
Cham	Cham
	Furth
Eschenbach	Eschenbach
	Auerbach
Hemau	Hemau
	Riedenburg
Kemnath	Kemnath
	Erbendorf
Nabburg	Nabburg

Bezirksämter:	Landgerichte:
Neumarkt	Neumarkt
	Hilpoltstein
Neunburg v/W.	Neunburg v/W.
	Oberviechtach
Neustadt a/W.-N.	Neustadt a/W.-N.
	Weiden
Regensburg	Regensburg
	Wörth
Roding	Roding
	Falkenstein
	Nittenau
Stadtamhof	Stadtamhof
	Regenstauf
Sulzbach	Sulzbach
Tirschenreuth	Tirschenreuth
	Waldsassen
Velburg	Kastl
	Parsberg
Vohenstrauß	Vohenstrauß
Waldmünchen	Waldmünchen

In Oberfranken:

Bezirksämter: 19.	Landgerichte: 33.
Bamberg I.	Bamberg I.
	Scheßlitz
Bamberg II.	Bamberg II.
	Burgebrach
Bayreuth	Bayreuth
	Weidenberg
Berneck	Berneck
Ebermannstadt	Ebermannstadt
	Hollfeld
Forchheim	Forchheim
	Gräfenberg
Höchstadt a/A.	Höchstadt a/A.
	Herzogenaurach
Hof	Hof
Kronach	Kronach
Kulmbach	Kulmbach
	Thurnau
Lichtenfels	Lichtenfels
	Weismain
Münchberg	Münchberg
	Naila
Pegnitz	Pegnitz
	Pottenstein

Bezirksämter:	Landgerichte:
Rehau	Rehan
	Selb
Stadtsteinach	Stadtsteinach
Staffelstein	Staffelstein
	Seßlach
Teuschnitz	Ludwigsstadt
	Nordhalben
Wunsiedel	Wunsiedel
	Kirchenlamitz
	Thiersheim.

In Mittelfranken:

Bezirksämter: 17.	Landgerichte: 33.
Ansbach	Ansbach
	Leutershausen
Beilngries	Beilngries
	Greding
Dinkelsbühl	Dinkelsbühl
	Wassertrüdingen
Eichstädt	Eichstädt
	Kipfenberg
Erlangen	Erlangen
Feuchtwangen	Feuchtwangen
	Herrieden
Fürth	Fürth
	Kadolzburg
Gunzenhausen	Gunzenhausen
	Heidenheim
Heilsbronn	Heilsbronn
Hersbruck	Hersbruck
	Lauf
Neustadt a/A.	Neustadt a/A.
	Markt Erlbach
Nürnberg	Nürnberg
	Altdorf
Rothenburg a/T.	Rothenburg a/T.
	Schillingsfürst
Scheinfeld	Scheinfeld
	Markt Bibart
Schwabach	Schwabach
	Roth
Uffenheim	Uffenheim
	Windsheim
Weissenburg	Weissenburg
	Ellingen
	Pappenheim

In Unterfranken:

Bezirksämter: 23.	Landgerichte: 44.
Allzenau	Allzenau
	Schöllkrippen
Aschaffenburg	Aschaffenburg
	Rothenbuch
Brückenau	Brückenau
Ebern	Ebern
	Baunach
Gemünden	Gemünden
Gerolzhofen	Gerolzhofen
	Wiesentheid
Hammelburg	Hammelburg
	Euerdorf
Haßfurt	Haßfurt
	Eltmann
Karlstadt	Karlstadt
Arnstein	Arnstein
Kissingen	Kissingen
	Münnerstadt
Kitzingen	Kitzingen
	Marktbreit
Königshofen	Königshofen
	Hofheim
Lohr	Lohr
	Rothenfels
Markt-Heidenfeld	Markt-Heidenfeld
	Stadtprozelten
Mellrichstadt	Mellrichstadt
Miltenberg	Miltenberg
	Amorbach
Neustadt a/S.	Neustadt a/S.
	Bischofsheim
Obernburg	Obernburg
	Klingenberg
Ochsenfurt	Ochsenfurt
	Aub
Schweinfurt	Schweinfurt
	Werneck
Volkach	Volkach
	Dettelbach
Würzburg	Würzburg r/M.
	Würzburg l/M.

In Schwaben:

Bezirksämter: 19.	Landgerichte: 34.
Augsburg	Augsburg
	Schwabmünchen

Bezirksämter:	Landgerichte:
Dillingen	Dillingen
	Höchstädt
	Lauingen
Donauwörth	Donauwörth
	Monheim
Füssen	Füssen
Günzburg	Günzburg
	Burgau
Illertissen	Illertissen
	Babenhausen
	Weissenhorn
Kaufbeuern	Kaufbeuern
	Buchloe
Kempten	Kempten
Krumbach	Krumbach
Lindau	Lindau
	Weiler
Memmingen	Memmingen
	Grönenbach
	Ottobeuern
Mindelheim	Mindelheim
	Türkheim
Neuburg	Neuburg
Neu-Ulm	Neu-Ulm
Nördlingen	Nördlingen
	Oettingen
Oberdorf	Oberdorf
	Obergünzburg
Sonthofen	Sonthofen
	Immenstadt
Wertingen	Wertingen
Zusmarshausen	Zusmarshausen.

8) Kriegswesen.

Bayern hat ein aus 9 Compagnien bestehendes Gensdarmerie-Corps mit 2650 Mann; 16 Linien-Infanterie-Regimenter; 8 Jäger-Bataillons; 3 Cuirassier- und 6 Chevauxlegers-Regimenter; 3 Uhlanen-Regimenter; 4 Artillerie-Regimenter; 1 Ouvrier-Compagnie; 1 Genie-Corps und 4 Sanitäts-Compagnien. — Die 16 Infanterie-Regimenter zählen zusammen 70,512 Mann; die 8 Jäger-Bataillons 7,584 Mann; die 3 Cuirassier-, 6 Chevauxlegers-, 3 Uhlanen- und 4 Artillerie-Regimenter

20,847 Mann; das Genie-Corps 2040 Mann; die 4 Sanitäts-Compagnieen 936 Mann. Die gesammte Heeresmacht dieser verschiedenen Waffengattungen beträgt demnach etwa 104,000 Mann. — Die festen Plätze Bayerns sind Ulm (deutsche Bundesfestung), Ingolstadt, Rosenberg bei Cronach, Wülzburg bei Weissenburg, Germersheim a. Rh., Landau (deutsche Bundesfestung).

9) Geschichte.

I. Die alten Bayern.

Von der ältesten Geschichte der Bayern ist nicht viel bekannt. Sie wanderten jedenfalls aus Asien nach Europa, kamen nach Deutschland und wurden Boarn oder Bojoaren, d. h. Waldbewohner, genannt, weil sie in den damaligen großen Wäldern herumgezogen sind. Es wird erzählt, daß sie um's Jahr 600 v. Chr. vorzugsweise in Gallien (Frankreich) gewohnt hätten. Sie verließen aber damals ihre alten Wohnsitze. Ein Theil von ihnen zog nach Italien und später nach Panonien (Ungarn) und wurde dort von den wilden Daciern erschlagen; ein anderer Theil begab sich in das heutige Böhmen, nannte sich Bojer und das Land, das sie besetzten, Bojerheimat, Bojenheim oder Böhmen. Sie hatten in Böhmen aber keine bleibende Heimat; denn ungefähr 8 Jahre v. Chr. kamen die Markomannen, ein mächtiges, am Rhein wohnendes Volk, und vertrieben unter Anführung ihres Königs Marbod die Bojer aus Böhmen. Sie zogen von hier in die Gegenden, welche wir nun Ober- und Niederbayern heißen. Dieses Land, theilweise Noricum, Rhätien und Vindelicien genannt, gehörte aber damals den Römern, mit welchen die neuen Einwanderer viele Kriege führten, aber endlich doch feste Wohnsitze gründeten. Nachdem noch mehrere andere deutsche Völkerschaften sich mit ihnen verbunden hatten, verlor sich der Name Bojoer und es entstand dafür der Name Bojoarier, aus welchem nach und nach Bayern wurde. Von den Bewohnern der übrigen Theile des jetzigen Bayern ist schon Seite 43 das Wichtigste angegeben worden.

Die Grenzen des Landes aber, welches die damaligen Bayern bewohnten, waren ganz andere, als jetzt. Im Norden reichte Bayern nur wenig über die Donau, im Süden aber bis an Italien, im Westen bis an den Lech und im Osten bis an die Enns in Oesterreich. Später haben sich aber diese Grenzen vielfach verändert.

Auch war in den ältesten Zeiten Bayern lange nicht so fruchtbar, als jetzt. Ungeheure Wälder bedeckten Berge und Thäler, und mancher Sumpf erschwerte die Wanderung. Wilde Thiere, als: Wölfe, Bären, Auerochsen 2c., waren in den dichten und kalten Wäldern zahlreich vorhanden. Erst als die Bayern anfingen, Städte zu gründen, wurden die Wälder gelichtet, die wilden Thiere erschlagen und große Strecken Landes urbar gemacht.

Ihrer Religion nach waren die alten Bayern Heiden; statt einen einzigen Gott anzubeten, trieben sie einen oft mit Menschenopfern verbundenen, greulichen Götzendienst. Ihre Priester hießen Druiden, und ihre Götter waren Sonne, Mond und Sterne, oder aus Holz geschnitzte Figuren. Doch wurde schon einige Jahrhunderte nach Christi Geburt durch römische Soldaten hier das Christenthum bekannt und durch fromme Männer (Missionäre) immer weiter ausgebreitet.

II. Bayern unter den Agilolfingern, von 555—788 nach Christi Geburt.

Das Land der Bayern wurde aber von den Gothen besetzt und als das gothische Reich wieder zerstört wurde, machten sich die Bayern endlich frei und wählten im Jahre 555 aus dem Geschlechte der Agilolfinger ihren ersten König, Garibald I. Er vermählte seine Tochter Theodolinde, an den König der Longobarden, Autharis. Auf Garibald I. folgte Thassilo I. (595—609) und Garibald II. (609—640). Der letztere erweiterte Bayern dadurch, daß er den sogenannten Nordgau (Oberpfalz 2c.) an sich brachte. Auch veranstaltete er eine Sammlung von Gesetzen, welche nach christlichen Grundsätzen abgefaßt waren. Unter ihm und seinen Nachfolgern Theodo I.

(640—680), Theodo II. (680—718), Grimoald (718—725), Hugibert (725—737) und Odilo (737—748) wurde die christliche Religion in Bayern sehr ausgebreitet. Als eifrige Verkünder des Evangeliums haben sich in dieser Zeit folgende Missionäre ausgezeichnet: Emeran, Ruppert, Korbinian, Kilian, Bonifacius ꝛc. Als Odilo (i. J. 748) starb, war sein Sohn Thassilo II. erst sechs Jahre alt; deshalb regierte seine Mutter, und Thassilo wurde am Hofe des fränkischen Königs Pipin mit dessen Söhnen Karl und Karlmann gemeinschaftlich erzogen. In seinem 15. Jahre übernahm er die Regierung und schwur seinem Jugendfreunde, dem nunmehrigen König oder Kaiser Karl dem Großen den Eid der Treue. Da er aber mit den Longobarden, Avaren und Sachsen sich verband, um sich vom fränkischen Joche frei zu machen, so wurde er von Karl dem Großen i. J. 788 seines Thrones entsetzt und mit seiner Familie in ein Kloster gesperrt. Die Agilolfinger regierten also 233 Jahre lang über das freie Bayern.

III. Bayern unter den Karolingern, von 788—911 nach Christi Geburt.

Bayern wurde nun dem fränkischen Reiche einverleibt und auf Befehl Karl's des Großen von königlichen Statthaltern regiert. Obwohl Karl viele Kriege führte, so ging es den Bayern unter seiner Regierung doch gut; denn er gründete mehrere Bisthümer und gab treffliche Gesetze. Nach seinem i. J. 814 zu Aachen erfolgten Tode gelangte sein Sohn Ludwig I. oder der Fromme zur Regierung; aber schon i. J. 828 gab er Bayern, welches er zu einem Königreiche erhoben hatte, seinem Sohne Ludwig II. oder dem Deutschen, welcher deshalb so genannt wurde, weil er i. J. 843 durch den Vertrag von Verdun (sprich: Werdöng) ganz Deutschland erhielt. Unter den nachfolgenden Karolingern (Karlmann, Ludwig III., Karl dem Dicken, Arnulf I. und Ludwig IV. oder dem Kinde) war Bayern nicht besonders glücklich. Denn die Ungarn begannen i. J. 900 ihre verheerenden Züge nach Deutsch-

land und insbesondere nach Bayern. Diesen Raubhorden zog der tapfere Luitpold, Markgraf von Ostbayern, mit einem Heere mehrmals entgegen, verlor aber i. J. 907 in der Schlacht bei Preßburg sein Leben. Dieser Luitpold hat für uns ein besonderes Interesse, denn er ist der Stammvater der Wittelsbacher, unserer Könige. Die Ungarn blieben Sieger und verheerten nun Deutschland. Aus Kummer darüber starb der letzte Karolinger Ludwig das Kind i. J. 911.

IV. Bayern unter Regenten aus Luitpold's Stamm, von 911—948.

Nun wählten die Bayern ihre Regenten wieder selbst, was aber zu vielen Kriegen Veranlassung gab, weil die deutschen Könige oder Kaiser ebenfalls Herzoge ernennen wollten, ohne das bayerische Volk zu fragen. Ihr erster König war Arnulf II., ein Sohn des tapfern Luitpold. Er schlug, wie sein Vater, die Ungarn, mußte aber im Kampfe mit dem damaligen deutschen Könige Konrad I. dem Königstitel entsagen. Als Arnulf i. J. 937 gestorben war, kam sein Sohn Eberhardt zur Regierung, ohne sich vom damaligen deutschen Könige Otto I. als Herzog bestätigen zu lassen. Dieser verjagte Eberhardt, machte Bayern zu einer deutschen Provinz und setzte Arnulf's II. Bruder, Berthold, als Herzog über das Land. Berthold bestand ebenfalls einige glückliche Kämpfe gegen die Ungarn.

V. Bayern unter Regenten aus verschiedenen Häusern, von 948—1180.

Diese lange Zeit hindurch war wenig Ruhe in Bayern, denn die deutschen Könige verfuhren mit der Besetzung des bayerischen Herzogthums oft sehr willkührlich; dazu kamen noch die immer wiederkehrenden Einfälle der Ungarn, die Kreuzzüge und das Faustrecht, was Alles dazu beitrug, daß Rohheit und Sittenlosigkeit überhand nahmen. Ich will nicht alle Regenten, die damals herrschten, aufzählen; denn es ist nicht viel Merkwürdiges von ihnen zu er=

wähnen. Heinrich X. oder der Stolze, welcher von 1126—1138 regierte, trat kühn gegen das Faustrecht auf, zerstörte viele Raubschlösser und trug dadurch zur Herstellung der Ruhe wesentlich bei. Da er aber den damaligen deutschen Kaiser, Konrad I., als solchen nicht anerkennen wollte, wurde er des Herzogthums entsetzt. Im Jahre 1156 erhielt jedoch Heinrich's X. Sohn, Heinrich XII., der Löwe, das Herzogthum Bayern vom Kaiser Friedrich Rothbart (Barbarossa) wieder zurück. Er erhob München i. J. 1158 zu einer Stadt, und Regensburg zu einer Reichsstadt. Da Kaiser Friedrich Krieg mit italienischen Städten hatte, so begleitete ihn Heinrich XII. viermal dahin und half ihm. Aber endlich des Krieges müde, ließ er sich durch die Bitten des Kaisers durchaus nicht bewegen, ihm wiederholt nach Italien zu folgen, und der Kaiser wurde auch wirklich in Italien (bei Lignano) geschlagen (1176). Dies und noch viele andere Klagen veranlaßten denselben, Heinrich, dem Löwen, das Herzogthum i. J. 1180 wieder zu nehmen.

VI. Bayern unter den Wittelsbachern von 1180 bis jetzt.

Otto I. oder der Große von 1180—1183.

Kaiser Friedrich war aber auf seinem letzten Zuge nach Italien (i. J. 1155) von einem Nachkommen des schon früher erwähnten tapfern Markgrafen Luitpold, nämlich von dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach begleitet worden. Dieser leistete durch seine Tapferkeit dem Kaiser große Dienste. Denn während eines Rückzuges aus Italien wurde das Heer bei Verona auf einem sehr engen Gebirgswege von 500 Feinden aufgehalten, welche von den Bergen Baumstämme und Felsenblöcke auf die Soldaten herabrollten. Aber Otto erstieg mit 200 Tapferen die Höhen, gelangte den Feinden in den Rücken und stürzte sie in den Abgrund. Diese tapfere That und seine Treue und Anhänglichkeit belohnte der Kaiser dadurch, daß er ihm i. J. 1180 das Herzogthum Bayern gab. Durch Otto I. kam das bayerische Herzogthum also wieder an die Nachkommen Luitpold's zurück, nachdem vom Jahre 948—1180,

also 232 Jahre lang, ausländische Herzoge über dasselbe geherrscht hatten.

Otto war ein trefflicher Fürst; er reiste fleißig im Lande umher, hielt überall Gericht, stellte Ruhe und Ordnung wieder her und war wegen seiner Klugheit und Tapferkeit geachtet.

Ludwig I. oder der Kehlheimer, von 1183–1231.

Nach seinem Tode folgte ihm sein noch minderjähriger Sohn Ludwig I., der erst, nachdem er erwachsen war, i. J. 1192 den Thron bestieg und zur Vergrößerung und Verschönerung Bayern's viel beitrug. Während seiner Regierung ermordete sein Vetter, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, i. J. 1208 den Kaiser Phillipp von Schwaben in Bamberg, weil er ihn betrogen hatte. Otto, dem Ludwig seine Burg Wittelsbach zerstörte, wurde bei Abbach an der Donau ebenfalls getödtet. Ludwig selbst wurde auf der Donaubrücke bei Kehlheim von einem Unbekannten ermordet.

Otto II. oder der Erlauchte, von 1231–1253.

Sein Sohn Otto II. folgte in der Regierung und erwarb sich bei den vielen Streitigkeiten zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papste durch sein kluges Benehmen den Beinamen „der Erlauchte“. Er hatte sich i. J. 1225 mit Agnes, der Pfalzgräfin am Rhein, vermählt und erhielt nach dem Tode ihres Vaters i. J. 1227 die Pfalz, welche schon i. J. 1214 von dem Kaiser Friedrich II. seinem Vater Ludwig dem Kehlheimer zugesprochen worden war. Nach Otto's Tod regierten seine beiden Söhne, Ludwig der Strenge und Heinrich XIII., zwei Jahre gemeinschaftlich, theilten dann aber das Land so, daß Ludwig die Pfalz und Oberbayern, Heinrich dagegen Niederbayern erhielt. Diese Theilung machte den Anfang zu den späteren Zerstückelungen des bayrischen Landes. Da jedoch die Linie Niederbayern i. J. 1339 ausstarb, so fiel Niederbayern dann wieder an Oberbayern.

(Siehe Anhang.) — Ludwig, welcher ein heftiger, aufbrausender Mann war, ließ i. J. 1256 im Schloßhofe zu Donauwörth seine schuldlose Gemahlin, Maria von Brabant, eines falschen Verdachtes wegen durch den Scharfrichter enthaupten und erhielt deshalb den Beinamen „der Strenge". Als Sühne seiner Grausamkeit erbaute er das Kloster Fürstenfeld.

In der damaligen Zeit, die man in der Geschichte mit dem Namen Interregnum (Zwischenregierung) bezeichnet, herrschte im deutschen Reich große Verwirrung. Streit- und raubsüchtige Ritter und Fürsten benützten diese Zeit zu allerlei Gewaltthaten. Bayern hatte damals einen bittern Feind an dem jungen Böhmenkönig Ottokar, welcher, während die beiden Brüder Ludwig und Heinrich 1257 zur Kaiserwahl an den Rhein gezogen waren, mit Heeresmacht in Niederbayern einfiel, weil seine Ansprüche auf Neuburg am Inn und Schärding zurückgewiesen worden waren. Die Herzoge schlugen ihn aber mit vereinter Macht aus dem Lande. Bei seinem Rückzuge über Mühldorf brach die dortige Innbrücke. Viele Böhmen ertranken in den Fluthen, andere kamen durch's Schwert um. („Tritt mich nit, ich leid's fein nit".)

Heinrich starb 1290; Ludwig 1294; Heinrich von Niederbayern hinterließ drei Söhne: Otto, Ludwig und Stephan, von welchen der Erstgeborne als Otto III. die Regierung führte. Ludwig hinterließ zwei Söhne: Rudolf, der Stammvater des pfälzischen, dann pfalz-bayerischen und endlich königlichen Hauses, und Ludwig III., den nachmaligen Kaiser, dessen Linie 1777 erlosch.

Die Söhne Heinrich's XIII. von Niederbayern und die Söhne Ludwig's des Strengen.

Die Söhne Heinrich's, die Herzoge von Niederbayern, verwickelten sich in vielfache unerfreuliche Händel. Der älteste Sohn, Otto III., machte als Enkel des Königs Bella von Ungarn Anspruch auf die Krone Ungarn's, die er auch 1303 empfing. Er konnte sie aber nicht behaupten und entkam nur mit Mühe einer zweimaligen Gefangen-

schaft. Während seiner Abwesenheit starb sein Bruder Ludwig 1296 und das Land wurde durch König Albrecht, den Habsburger, sehr verheert. Erst nach Stephan's, des zweiten Bruders, Tod 1310, wurde wieder Friede mit Oesterreich geschlossen. Otto's Ehrgeiz spornte ihn auf's Neue zum Kriege um die ungarische Krone und um die nöthigen Mittel dazu aufzutreiben, bewilligte er den Gutsherrn neue große Freiheiten. Dies geschah in jener Urkunde, die man Ottonische Handveste nennt. Herzog Otto starb aber vor Ausführung seines ungarischen Feldzuges. Ueber die Vormundschaft seines hinterlassenen Sohnes Heinrich des Natternbergers, und der Söhne seines Bruders, Stephan, Heinrich und Otto, erhob sich eine Fehde zwischen dem Vetter derselben, Ludwig, dem nachherigen Kaiser, und Friedrich dem Schönen von Oesterreich, welche 1313 in der Schlacht bei Gammelsdorf zum Vortheile Ludwig's entschieden wurde, der nunmehr die vormundschaftliche Regierung führte bis zur Großjährigkeit der Söhne Stephan's. 1339 starb jedoch diese Linie aus.

Die Söhne Ludwig's II., des Strengen, waren Rudolf und Ludwig III., der nachherige Kaiser. Letzterer, erst 7 Jahre alt beim Tode des Vaters, wurde in Wien bei Herzog Albrecht, dem Bruder seiner Mutter erzogen, mit dessen Söhnen Friedrich und Leopold. Rudolf war nicht, wie sein Vater, ein treuer Anhänger des Hauses Habsburg, sondern ohne Rücksicht auf seine Mutter zu nehmen, hielt er sich zu Albrechts Gegenkönig, Adolf von Nassau. In der Schlacht bei Göllheim (in der Rheinpfalz) 1298 focht er auch für ihn. Er fiel aber und Albrecht behauptete den Sieg. Nun wurde Rudolf gedemüthigt und ihm die Vogteien über Nürnberg, Augsburg und Schongau, sowie mehrere hohenstaufische Güter entrissen. Bei dieser Gelegenheit gelang es auch dem Bruder Rudolf's, Ludwig III., sich Antheil an der Regierung zu verschaffen, so daß Rudolf in der Pfalz, Ludwig in Oberbayern regierte. Die pfälzische Linie theilte sich nach und nach in die Linien: Heidelberg, Simmern, Zweibrücken, Moosbach, Veldenz, Birkenfeld ꝛc., die aber theilweise wieder ausstarben.

Ludwig der Bayer.

Die meisten deutschen Fürsten wählten Ludwig i. J. 1314 zum deutschen Kaiser; einige andere jedoch Friedrich von Oesterreich. Diese Doppelwahl hatte aber für das Land die unglückseligsten Folgen; denn es wurde auf die abscheulichste Weise geplündert. Doch machte dem achtjährigen Kriege die Schlacht bei Mühldorf und Ampfing i. J. 1322 ein Ende. Unter Anführung des Ritters Seyfried Schweppermann wurden die Oesterreicher geschlagen und Friedrich selbst gefangen genommen. („Jedem ein Ei, dem frommen Schweppermann zwei.") Nach dreijähriger Gefangenschaft im festen Schlosse Trausnitz, im Thale der Pfreimt, versöhnten sich die beiden Feinde, und regierten gemeinschaftlich. Ludwig, in Rom als Kaiser gekrönt, schloß auf der Rückreise i. J. 1329 zu Pavia mit den Söhnen seines Bruders einen wichtigen Hausvertrag, nach welchem die drei Prinzen die Rheinpfalz und einen Theil Nordbayern's unter dem Namen Oberpfalz erhielten. Ludwig dagegen behielt Oberbayern, zu welchem i. J. 1339 auch Niederbayern kam. So entstanden die beiden Hauptlinien der Regenten, welche von Otto von Wittelsbach abstammen, die pfälzische und die bayerische, welche erst i. J. 1777 wieder vereinigt wurden. Ludwig hatte durch Erwerbung von Holland, Friesland, Hennegau, Tyrol und Brandenburg seine Besitzungen sehr erweitert. Er starb auf der Jagd i. J. 1347 bei Fürstenfeld in den Armen eines Bauern. Sechs Söhne trauerten an seinem Sarge: zwei, Ludwig V. und Stephan II. aus erster Ehe; vier, Ludwig VI., Otto V., Wilhelm I., und Albrecht I. aus zweiter Ehe. Trotz des Vaters Verbot theilten sie sich in ihre Länder und zwar 1349 zum erstenmale und 1351 zum zweitenmale, wodurch sich die bayerische Linie in vier Zweige spaltete: 1) Oberbayern und Tyrol; 2) Brandenburg; 3) Niederbayern; 4) die holländischen Besitzungen. (Siehe Anhang). Erst i. J. 1506 wurden diese Länder unter Albrecht IV. wieder zu einem Ganzen ver-

einigt (Tyrol, Brandenburg und Holland waren aber wieder verloren gegangen).

Albrecht III. oder der Fromme von 1438—1460.

Unter den Regenten der bayerischen Linie verdient Albrecht III. gemerkt zu werden. Dieser heirathete nämlich ohne Wissen seines Vaters, des Herzogs Ernst, Agnes Bernauer, die Tochter eines Chirurgen von Augsburg. Ernst aber ließ, als Albrecht einstmals abwesend war, dessen Gemahlin ergreifen und von der Brücke in Straubing gebunden in die Donau werfen und grausam ertränken (i. J. 1436). Nur mit Mühe wurde Albrecht zur Versöhnung mit seinem Vater bewogen, dem er i. J. 1438 in der Regierung folgte. Die Geschichte hat uns von ihm folgenden schönen Zug aufbewahrt: 1439 war durch den Tod des Königs Albrecht der böhmische Thron erledigt und die Stände Böhmens trugen die Krone Albrecht dem Frommen an. Dieser aber hatte erfahren, daß noch ein unmündiger Prinz des Königs vorhanden war, und wies deshalb den Antrag der Stände mit dem Bescheide zurück: „Euer König Albrecht hat einen verwaisten Säugling hinterlassen, dessen Recht ihr schützen, nicht ihm rauben sollt.“ — Wegen seines eingezogenen Lebens und gottesfürchtigen Sinnes erhielt er den Namen „der Fromme“.

Albrecht IV. oder der Weise von 1460—1508.

Albrecht IV., ein Sohn Albrecht's III., regierte mit ausdauerndem Muthe und mit Umsicht, weshalb er sich auch den Namen „des Weisen“ erwarb. Während seiner Regierung brach der landshuter Erbfolgekrieg aus (1503—1507) und brachte viel Unglück über das Land. Georg der Reiche von Bayern-Landshut hatte nämlich sein Land an seinen Tochtermann Ruppert von der Pfalz vermacht, während es dem Gesetze nach an Albrecht fallen sollte. Nach verschiedenen Kämpfen, nach dem Niederbrennen von mehr als 600 Ortschaften, nach Plünderung und Hungersnoth wurde endlich i. J. 1505 ein Waffenstillstand geschlossen, und erst i. J. 1507 kam

man überein, daß Albrecht das landshuter Land, die beiden jungen Prinzen des unterdessen gestorbenen Ruppert von der Pfalz einige Orte von der Oberpfalz und von Ober- und Niederbayern unter dem Namen der jungen Pfalz oder Pfalz-Neuburg erhalten sollten. Ein besonders wohlthätiges Gesetz erließ Albrecht i. J 1506. Nach diesem sollte Bayern nie mehr getheilt werden und nur immer der älteste Prinz als Herzog und Regent folgen.

Wilhelm IV. oder der Standhafte von 1508—1550.

Wilhelm IV. war beim Tode seines Vaters erst 15 Jahre alt. Sein Oheim, Herzog Wolfgang, führte als sein Vormund mit 6 Landständen die Regierung bis zum Jahre 1511, wo sie dann Wilhelm selbst übernahm. Die von Ludwig dem Reichen aus der Landshuter Linie 1472 gegründete Universität Ingolstadt hob sich unter Wilhelms Regierung zu sehr hohem Rufe. An ihr lehrten der vaterländische Geschichtschreiber Thurmayr, genannt Aventinus, und der berühmte Sprachforscher Reuchlin, der gelehrte und beredte Joh. Mayer, unter dem Namen Dr. Eck berühmt. — Bei den religiösen Bewegungen in Deutschland hielt Herzog Wilhelm in Bayern fest an den Grundsätzen seiner Kirche, daher er der Standhafte heißt, und damit auch seine Landeskinder beim Glauben ihrer Väter erhalten werden möchten, führte er 1545 die Jesuiten in Bayern ein. Er starb 1550. Sein Sohn

Albrecht V. von 1550 1579.

folgte ihm in der Regierung. Dem Vater war es gelungen, den damaligen verderblichen Bauernkrieg von den Grenzen seines Landes fern zu halten; vom schmalkaldischen Kriege (1546—1552) aber blieb Bayern nicht unberührt, und der Sohn mußte mit dem Herzogthume auch diesen übernehmen. Sein von den kriegführenden Theilen, dem Kaiser Karl V. und dem Kurfürsten Moriz von Sachsen, beachteter Einfluß trug viel dazu bei, daß 1552 der Passauer Vertrag zu Stande kam, in welchem den Protestanten Glaubensfreiheit gewährt und bürgerliche Rechts-

gleichheit in Aussicht gestellt wurde, die dann im Jahre 1555 auf dem Reichstage zu Augsburg unter Bestätigung des Passauer Vertrages nachträglich auch gewährt wurde. Albrecht V. war ein Freund und Pfleger der Künste und Wissenschaften. Orlando di Lasso, Meister der Tonkunst, und die Maler Christoph Schwarz und Hans Mielich lebten an seinem Hofe. Er gründete für den jungen Adel die Schule bei St. Michael in München, für die künftige Geistlichkeit das Gregorianische Seminar, die nachher so reich gewordene Bibliothek des Staates, sowie die Sammlungen von Gemälden, Münz- und Naturgegenständen. 1579 starb er. Sein Sohn

Wilhelm V. von 1579—1598

pflegte freigebig, wie sein Vater die Künste, ließ 1582—1597 die Michaelskirche mit dem Jesuiten-Kollegium in München erbauen, stiftete das Herzogspital, ein Kranken- und ein Waisenhaus und that den Armen außerordentlich viel Gutes. Seine Mildthätigkeit erschöpfte seine Kassen, die Schulden wuchsen, das Verhältniß zu den Ständen wurde immer schwieriger. Da übergab er 1598 die Regierung seinem Sohne Maximilian I., worauf er noch 28 Jahre zu Schleißheim seines Ruhestandes genoß.

Maximilian I. von 1598—1651.

Maximilian I. hat sich bei hervorragenden Geistesanlagen durch fleißige, ernste Studien bedeutende, und auf seinen Reisen einen reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt. Außer diesen Gütern mangelte ihm aber bei seinem Regierungsantritte Alles, was Fürsten zu besitzen pflegen: Geld, eine geordnete Verwaltung und eine hinreichende Kriegsmacht. Er war eifrig bemüht, diesem dreifachen Mangel abzuhelfen; denn es war sein Grundsatz: „Nach Gott und der Liebe des Volkes sind ein tüchtig Kriegsheer, stets bereite Geldsummen und gute Festungen eines Fürstenthumes vorzüglichste Stützen.“ Es gelang ihm auch, durch Sparsamkeit in der Hofhaltung, durch Mäßigung in Allem, was den eigenen Genuß betraf,

einerseits die Ausgaben sehr zu vermindern, andererseits durch zweckmäßige Einrichtungen in der Verwaltung, durch verständige Benützung und Hebung der Einnahmsquellen seine Einkünfte bedeutend zu vermehren. So füllten sich denn die leeren Kassen bald wieder, denn auch die Stände unterstützten ihn in seinen Bestrebungen aus allen Kräften. Auch ein tüchtig Kriegsheer stund bald auf den Beinen, für welches er erfahrne Offiziere aus dem Auslande berief, namentlich von den Niederlanden den nachmals hochberühmten Feldherrn Tserklas, Grafen von Tilly.

Nur zu bald fand sich Gelegenheit, die Tapferkeit desselben zu erproben.

Fast die ganze Bürgerschaft der Stadt Donauwörth war zu dem auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 übergebenen Glaubensbekenntniß der Protestanten übergegangen, nur Wenige hielten mit der Benediktiner-Abtei zum hl. Kreuz an der alten Kirche fest. Es gab manche Reibung zwischen diesen und jenen. Der Rath der Stadt verbot dem Kloster religiöse Umzüge. Darüber klagte Abt Lienhard beim Kaiser, hielt aber, ohne erst Bescheid abzuwarten, am Markustage 1606 eine Prozession. Der Bürgermeister und Stadtammann traten dem Abt in den Weg, um es ihm zu verweisen. Kaum sah dies der Pöbel, so fiel er über den Zug her, zerstreute ihn und mißhandelte viele Theilnehmer an demselben. Der Kaiser sandte bayerische Räthe, den Handel zu untersuchen; doch auch diese mußten vor der Wuth des Pöbels sich flüchten. Da sprach der Kaiser die Acht aus über die Stadt und Maximilian, nach der altbayerischen Stadt lüstern, erbat sich deren Vollziehung. Seine Bitte ward ihm gewährt. Als er sein Heer vor die Stadt schickte, geriethen die Bürger dergestalt in Schrecken, daß sie dem Befehlshaber desselben sofort die Schlüssel der Stadt übergaben. Donauwörth hörte auf, Reichsstadt zu sein, wurde Maximilian als Ersatz für die Kriegskosten überlassen und nun suchte er den alten Glauben darin wieder einzuführen (1607).

Das Schicksal Donauwörths erfüllte die Protestanten mit Furcht; deshalb schlossen mehrere Fürsten aus ihrer Mitte zu ihrer Vertheidigung ein Bündniß, die Union,

und wählten zum Haupte desselben Friedrich V. von der Pfalz 1608. Ihr gegenüber errichtete Maximilian einen andern Bund, die Liga 1609. Beide Bundeshäupter waren Fürsten aus dem Hause Wittelsbach, und es wäre Beiden, wenn sie gemeinsame Sache gemacht hätten, leicht gewesen, sich über das Habsburgische Kaiserhaus zu erheben. Aber Maximilian, treu seinem Glauben, opferte die Zukunft seines Hauses, und als später, 1619, Friedrich von der Pfalz von den Böhmen zum Könige gewählt worden war, zog Maximilian im Dienste seines kaiserlichen Herrn wider ihn zu Felde, und führte so Wittelsbach gegen Wittelsbach. Am 8. November 1619 stund er mit 30,000 Mann einem böhmischen Heere von 21,000 Mann am weißen Berge bei Prag gegenüber. Er siegte. Friedrich floh in die Niederlande und wurde seines Landes, sowie der Kurwürde verlustig erklärt, welch' letztere der Kaiser dem Maximilian verlieh 1623. — So brachte er wieder an sein Haus, was Kaiser Karl IV. (Ludwigs des Bayern Nachfolger) demselben unrechtmäßiger Weise genommen und der pfälzer Nebenlinie zuerkannt hatte. 1628 erhielt er dazu auch noch die Oberpfalz.

Der nun einmal begonnene Kampf der Religionsparteien wuchs an Ausdehnung; fremde Mächte mischten sich in die Sache und namentlich Frankreich, neidisch über Oesterreichs wachsende Macht, veranlaßte den Schwedenkönig Gustav Adolph, daß er der Sache der Protestanten zu Hilfe kam. Obwohl derselbe schon am 4. Juli 1630 in Deutschland ankam, konnte er doch das von den kaiserlichen Truppen unter Tilly belagerte Magdeburg nicht retten; es fiel am 20. Mai 1631 völliger Zerstörung anheim. Erst am 7. September 1631 stieß bei Breitenfeld und Leipzig das schwedische Heer zum erstenmal auf das bayerisch-österreichische. Letzteres wurde geschlagen, und dem Schwedenkönige stund nun ganz Deutschland offen. Am Lech setzte sich Tilly dem weiteren Vordringen desselben noch einmal entgegen; aber in einem heißen Gefechte bei Rain den 5. April 1632, wo Tilly tödtlich verwundet wurde, erzwang sich Gustav Adolph den Uebergang, ging nach Augsburg, wo er den evange-

lischen Gottesdienst wieder herstellte, dann nach Ingolstadt, das er aber nicht bezwang, nahm Landshut und Freising und ging hierauf nach München, das sich ohne Widerstand den 17. Mai 1632 ergab. Von Landshut nahm er 100,000, von Freising 30,000 und von München 300,000 Thlr. Kontribution; weil aber letztere Stadt nur die Hälfte bezahlen konnte, nahm er 42 Geiseln mit.

Maximilian hatte inzwischen sein Heer wieder mit dem kaiserlichen, das Wallenstein befehligte, vereinigt. Sie nahmen feste Stellung bei Nürnberg. Gustav kam am 19. Juni dieser Stadt zu Hilfe. Am 8. September griff er den Feind an, wurde aber mit ungeheuerem Verluste zurückgeschlagen, verlor dann am 16. November 1632 bei Lützen eine Schlacht und sein Leben.

Mit Gustav Adolph wich auch die Zucht und Ordnung aus seinem Heere und die Gräuel des Krieges und der Verwüstung nahmen überhand. Nach der Schlacht bei Nördlingen am 7. Sept. 1634, in welcher ein glänzender Sieg über das schwedische Heer erfochten wurde, blieb unser Vaterland sechs Jahre von feindlichen Einfällen verschont. Dagegen traten andere Plagen ein: Hungersnoth und pestartige Seuchen, woran in München allein 15,000 Menschen starben, darunter auch Maximilians Gemahlin. — Kaiser Ferdinand starb auch 1637. Seines Nachfolgers, Ferdinand III. gemäßigter Sinn gab einige Hoffnung zum Frieden. Da alle andern Mächte nur noch um Länder kämpften, und namentlich Frankreich am Rheine immer weiter vordrang, während Maximilian allein für die Religion die Waffen ergriffen hatte; so schloß er, dem Beispiele Sachsens und Brandenburgs folgend, 1647 einen Waffenstillstand. Weil er ihn aber wieder brach, und sich auf's neue dem Kaiser anschloß, so wurde er von den Franzosen unter Turenne und von den Schweden unter Wrangel mit schrecklicher Verwüstung seines Landes heimgesucht. Er selbst ergriff die Flucht. Endlich am 24. Oktober 1648 kam zu Osnabrück und Münster der Friede zu Stande. Neben den politischen Verhältnissen wurden auch die religiösen geordnet. Den Protestanten wurden die schon im Passauer Vertrag und auf

den Reichstagen zu Augsburg gewährten Rechte und Freiheiten bestätigt. Maximilian, der einzige Fürst, welcher den ganzen 30 jährigen Krieg durchgekämpft hatte, erhielt nur die Bestätigung dessen, was er schon hatte: seiner Kurwürde und der Pfalz; während Karl Ludwig, hinterlassener Sohn des 1632 verstorbenen Böhmenkönigs Friedrich V., eine neue, für ihn errichtete Kurwürde und zu seiner Pfalz am Rheine die sogenannte junge Pfalz, die Herzogthümer Neuburg und Sulzbach, erhielt.

Neben der im 30 jährigen Kriege behaupteten Stelle erwarb sich Maximilian durch mancherlei Werke des Friedens Anspruch auf ein ruhmvolles Andenken in der Geschichte. Er baute die künstliche Soolenleitung von Reichenhall bis Traunstein, in München die Residenz, das Joseph-Spital, das Zeughaus, das Lustschloß Schleißheim, errichtete 1638 die Mariensäule und dem Kaiser Ludwig dem Bayer in der Frauenkirche ein prachtvolles Denkmal. Auch legte er den Hofgarten an und umgab die Stadt München mit Wällen. In seinem 79. Jahre besuchte er Ingolstadt, wo er studirt hatte, noch einmal. Auf dieser Reise zog er sich die Krankheit zu, welcher er 1651 erlag.

Ferdinand Maria von 1651—1679.

Ferdinand Maria, Maximilians Sohn, sah es so sehr als seine Aufgabe an, sein schwer heimgesuchtes Bayern wieder aufzurichten, daß er selbst die Aussicht auf die Erwerbung der Kaiserkrone von sich wies. Die Zeit war der Erreichung seiner Absichten günstig. Von ihm stammt die schöne Theatinerkirche und das Lustschloß Nymphenburg.

Max Emanuel von 1679—1726.

Bald nach dem Regierungs-Antritte Max Emanuels erschien eine furchtbare Heeresmacht der Türken vor Wien und bedrohte Deutschland. Wie andere Fürsten, so eilte auch der junge, von Ruhmbegierde erfüllte Bayernfürst der bedrängten Hauptstadt zu Hilfe und nicht nur an der

Entsetzung von Wien den 12. September 1683, sondern auch an der Eroberung von Neuhäusel und Ofen 1686, an den Schlachten von Essek und Mohaks (sprich: Mohatsch) 1687 und an der Erstürmung Belgrads den 5. September 1688 hatte „der blaue König" wie ihn die Türken nannten, ruhmvollen Antheil. —

Von dem Türkenkriege hinweg, gerieth Max Emanuel mit Frankreich in Krieg. In der Rheinpfalz war nämlich die regierende Linie des Böhmenkönigs Friedrich V. mit dem Kurfürsten Karl 1685 ausgestorben. Das Erbrecht hatte die Linie Neuburg. Weil aber eine Schwester des genannten Kurfürsten, Charlotte Elisabeth, an Philipp, Herzog von Orleans, dem Vetter Ludwigs XIV. von Frankreich vermählt war, so machte dieser Erbansprüche. Der hieraus entstandene Krieg lief unglücklich, und Ludwig ließ sich nur deshalb im Ryswicker Frieden 1697 (Ryswick — ein Schloß bei Haag in Holland) mit 300,000 Schildthalern abfinden, weil er ganz andere Aussichten und Pläne hatte und Frieden brauchte.

In Spanien herrschte damals König Karl II. Derselbe hatte keine Kinder aber zwei Schwestern: Maria Theresia und Margaretha Theresia. Erstere vermählte sich mit Ludwig XIV. von Frankreich, verzichtete aber auf jede Art von Erbfolge in den Ländern und Reichen der spanischen Krone. Die zweite Tochter, Margaretha Theresia, vermählte sich mit Leopold I., Kaiser von Deutschland. Diese, und somit auch deren Gemahl, wäre also Erbe Karls II. gewesen. Da aber eine Vereinigung Spaniens und Deutschlands von den übrigen Mächten, des europäischen Gleichgewichtes wegen, nicht zugegeben worden wäre, so ging das Erbrecht der Margaretha Theresia über auf deren Tochter Maria Antonia; und da diese sich 1685 mit dem Kurfürsten Max Emanuel von Bayern vermählt hatte, auch auf diesen, oder auf dessen Sohn, den Kurprinzen Joseph Ferdinand. In Anbetracht dieser Verhältnisse erfreute sich der Kurfürst Max Emanuel vieler Gunstbezeugungen Karls II. von Spanien, ja dieser übertrug jenem 1691 sogar die Statthalterschaft der spanischen

Niederlande mit unumschränkter Gewalt und einem monatlichen Gehalte von 75,000 Thalern. 1698 ward unter Theilnahme der Seemächte ein förmlicher Traktat aufgestellt, daß der Kurprinz von Bayern Spanien, die übrigen Erbberechtigten aber die Nebenländer erhalten sollten. Darauf ließ Max Emanuel seinen sechsjährigen Sohn nach Brüssel kommen, um ihn von da aus nach Spanien zu bringen. Aber in Folge der Reise und des feuchten Klimas erkrankte der zarte Knabe und starb 1699. Jetzt bot Ludwig XIV. von Frankreich Alles auf, das spanische Erbe an sein Haus zu bringen, und wirklich brachte er es dahin, daß sein Enkel, der zweite Sohn des französischen Thronerben, Philipp von Anjou, im Testamente zum Erben eingesetzt wurde. Nach Karls II. 1700 erfolgtem Tode, bestieg er als Philipp V. den spanischen Thron. Allein Margaretha Theresia's Gemahl, der deutsche Kaiser Leopold, hatte aus zweiter Ehe auch zwei Söhne: Joseph und Karl. Ersterer war der Erbe des deutschen Thrones und für den letzteren erhob jetzt Leopold Ansprüche auf Spanien und hieraus entspann sich der spanische Erbfolgekrieg 1701—1714.

In diesem Kriege ergriff Max Emanuel die Partei Frankreichs gegen Oesterreich, weil Bayern von der damaligen österreichischen Regierung vielfach gekränkt worden war, und Max Emanuel durch falsche Vorspiegelungen und Versprechungen von Seite Frankreichs sich hatte täuschen lassen. Er und sein Bruder, Kurfürst Klemens von Köln, öffneten ihre Länder den Franzosen, auch die Niederlande wurden von ihnen besetzt. Der Kaiser von Oesterreich, dem es nicht entgangen war, daß in Bayern, wegen der Verschwendung des Kurfürsten in den Niederlanden (denn sein Gehalt reichte nicht, man mußte in Bayern noch doppelte Steuern ausschreiben und sagte: „in Brüssel geht es zu wie im ewigen Leben, aber der Kurfürst brockt den Niederländern sein Bayern ein") große Unzufriedenheit herrsche, entband das bayerische Volk von Eid und Pflicht gegen den Kurfürsten; aber dies Unternehmen scheiterte an der Treue der Bayern, wie ein Angriff der Bayern auf Tyrol durch die Treue der Tyroler vereitelt ward.

(Graf Arco an der Martinswand). — Am 2. Juli 1704 wurde das vereinigte französisch-bayerische Heer am Schellenberg bei Donauwörth, und am 13. August desselben Jahres bei Höchstädt, geführt von Tallard, Villars und Max Emanuel, von dem österreichisch-englischen unter Eugen und Marlborough (sprich: Marlböro) total geschlagen. Max Emanuel flüchtete sich nun über den Rhein; seiner Gemahlin und seinen Kindern ließ man nur das Rentamt München; alles Uebrige nahmen die Oesterreicher in Besitz. Sie behandelten das Volk aber mit solcher Härte, daß das Sprichwort von Mund zu Mund ging: „lieber bayerisch sterben, als kaiserlich verderben", und das Volk zum Kampfe sich erhob. An die Spitze dieser Erhebung stellte sich ein Jüngling, Namens Plinganser, Student in Ingolstadt, unterstützt von seinem Freunde Meindl, und ein Heer von 30,000 tapferer Bayern zog auf München los. Sie wagten am 25. Dezember 1705 den Angriff, wurden jedoch von der österreichischen Uebermacht zurückgeschlagen und nach Hunderten bei Sendling hingeschlachtet. Bald darauf folgte die Niederlage des noch übrigen Heeres bei Aitenbach, unweit Vilshofen, und nun ward Bayerns Loos noch schlimmer als vorher. Der Kurfürst ward in die Reichsacht erklärt, seine Söhne als Geiseln nach Klagenfurt abgeführt und deren Schwestern in's Angerkloster nach München gebracht, und viele Theile des Landes an Freunde und Günstlinge des österreichischen Hauses verschenkt. Dieser betrübende Zustand dauerte bis 1711, wo der gegen Bayern so strenge Kaiser Joseph I. starb, und Karl, sein milder gesinnter Bruder, für den um Spanien gekämpft worden war, deutscher Kaiser wurde. England wollte nun nicht länger Krieg führen, weil es ja zwei Länder nicht unter einer Krone vereinigt wissen wollte. Frankreich, das inzwischen noch einige Schlachten verloren hatte, war auch nachgiebiger geworden und so kam 1713 der Utrechter Friede zu Stande, in welchem Philipp von Anjou als König von Spanien anerkannt wurde, jedoch unter der Bedingung, daß Frankreich die beiden Kronen nie vereinigen dürfe. Außerdem bedingte sich England noch Gibraltar und die protestantische Thron-

folge aus. — Oesterreich versuchte zwar den Krieg allein fortzusetzen, mußte aber doch 1714 den Frieden zu Rastadt und Baden eingehen, wodurch es sich die spanischen Niederlande, Neapel, Mailand und Sardinien rettete. Kurfürst Max Emanuel und sein Bruder Clemens wurden wieder in alle Länder und Würden eingesetzt, welche sie vor dem Kriege besessen hatten. Das Verhältniß zu Oesterreich glich sich wieder aus und Max Emanuel vermählte seinen Sohn Karl Albrecht sogar mit einer österreichischen Prinzessin, der Tochter Kaiser Josephs. — 1726 rief ihn der Tod vom Schauplatze seines vielbewegten Lebens ab.

Karl Albrecht von 1726—1745.

Ein nun folgender 14jähriger Frieden kam dem Lande sehr gut zu statten. Obwohl bei dem wieder wachsenden Wohlstande des Landes neue Auflagen gemacht werden konnten, so ging doch nicht genug ein, die Bedürfnisse des Hofes zu befriedigen, weshalb man zur Einführung des verderblichen Lottospieles, einer Erfindung der Italiener, schritt. —

1740 brach der sogenannte österreichische Erbfolgekrieg aus, der erst mit dem Tode Karl Albrechts ein Ende nahm. — Kaiser Karl VI. hatte keinen Sohn, überhaupt war nach ihm kein männlicher Sprößling des österreichisch-habsburgischen Hauses vorhanden. Da stellte der Kaiser durch ein Hausgesetz, pragmatische Sanktion genannt, die Erbfolge auch für die weiblichen Nachkommen seines Stammes fest und erklärte seine älteste Tochter, Maria Theresia, welche an den Großherzog Franz von Toskana vermählt war, als seine Erbin. Bis 1729 erreichte Karl VI. die Garantie der pragmatischen Sanktion von den meisten Mächten. Der Kurfürst von Bayern verweigerte jedoch seine Zustimmung, weil er, wenn die Erbfolge für die weibliche Linie gelten soll, als ein Nachkomme der Tochter Ferdinands I. und als Gemahl einer Tochter Kaiser Josephs I. ein näheres Recht an die Thronfolge, als Maria Theresia, die Tochter eines jüngeren

Bruders, hatte. Als daher 1740 Kaiser Karl VI. gestorben war, fiel Karl Albrecht, unterstützt von einem französischen Heere in Oesterreich ein. Das Glück schien ihm günstig; Linz huldigte ihm; der Weg nach Wien stund ihm offen. Er aber wandte sich nach Böhmen und ließ sich in Prag zum König krönen. Die Kurfürsten wählten ihn zum Kaiser und am 24. Juni 1742 wurde er in Frankfurt gekrönt. An demselben Tage zogen aber die Oesterreicher in seiner Hauptstadt München ein, denn Maria Theresia hatte mittlerweile die Ungarn für sich zu gewinnen gewußt, die in Bayern einfielen und fast das ganze Land in Besitz nahmen. Nur mit großer Anstrengung gelang es dem tapfern General Seckendorf 1743 die Feinde wieder bis an den Inn zurück zu drängen, so daß Karl Albrecht wieder nach München kommen konnte. Das übermächtige feindliche Heer vertrieb ihn aber bald wieder und der schwer geprüfte Kaiser rief aus: „das Unglück wird mich nicht verlassen, bis ich es verlasse". So war es auch. Die Feinde behielten die Oberhand bis zu Karls 1745 erfolgtem Tode.

Maximilian III. von 1745—1777.

Dieser edle Fürst hatte kein Verlangen nach der Kaiserkrone, sondern setzte sich für seine Regierung ganz andere Ziele. Deshalb schloß er sogleich mit Oesterreich einen Friedensvertrag zu Füssen, den 22. April 1745, in welchem er allen Ansprüchen auf die österreichischen Erblande entsagte, und dem Gemahl der Maria Theresia, dem Großherzog von Toskana seine Kurstimme zur Kaiserwahl zu geben versprach. Hierauf verließen die Schaaren der Feinde schnell das Land und Max konnte seine ganze Thätigkeit den Werken des Friedens zuwenden. Manufakturen und Fabriken suchte er zu heben, in Nymphenburg wurde eine Porzellanfabrik neu gegründet; der Bergbau und das Münzwesen wurde verbessert, ein Wechselgericht und eine Wechselordnung eingeführt. Durch Aloys v. Kreitmayr ließ er neue Gesetzbücher anfertigen. Er errichtete ein Leihhaus, eine chirurgische Schule, ein Sa-

nitäts-Kollegium, den Orden der barmherzigen Brüder und Schwestern. Die deutschen und die lateinischen Schulen verdanken ihm neue, bessere Einrichtungen, wozu er nach Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Klemens XIV. im Jahre 1773 den größten Theil der Ordensgüter bestimmte. 1759 errichtete er zu München die Akademie der Wissenschaften und nachher auch eine Akademie der Künste. —

Da er ohne Kinder war, so erlosch mit ihm die Linie Ludwig des Bayern. Nach dem von diesem 1329 zu Pavia gegebenen Vertrag fiel das Erbrecht an die pfälzische Linie, und da diese in die sulzbachische, zweibrücken'sche und birkenfeldische getheilt war, an die erstere. Darum folgte nach Maximilians III. Tode 1777 Karl Theodor in der Regierung.

Karl Theodor von 1777—1799.

Karl Theodor fühlte sich glücklich in seiner Pfalz und regierte seine Länder weise und glücklich. „Nun sind meine guten Tage dahin" sagte er, als er in Mannheim Abschied nahm, und mit halbem Herzen zog er in München ein. Mehrere Fürsten benützten diesen Regentenwechsel, unter verschiedenen Titeln an Bayern Ansprüche zu machen; besonders hätte Maria Theresia von Oesterreich gerne das fruchtbare Niederbayern bis Straubing gehabt. Karl Theodor, der kinderlos war, hätte vielleicht eingewilligt; aber seine nächsten Erben, Karl und Max von Zweibrücken, unterstützt von Friedrich II. von Preußen, erhoben sich gegen Oesterreichs Forderungen. Indeß ließ sich Maria Theresia nicht so leicht abweisen; es kam zu gegenseitigen Rüstungen, und durch Katharinens II. von Rußland Vermittlung zum Frieden von Teschen 1779, in welchem Oesterreich das sogenannte Innviertel (7 Landgerichte zwischen Salzach, Inn und Donau) zuerkannt wurde.

Die nun folgenden Friedensjahre wendete der Kurfürst zu manchen löblichen Unternehmungen an. Dem Straßen- und Landbau, den Gewerben, Künsten und Wissenschaften

widmete er seine Thätigkeit. Namentlich blühte die Universität Ingolstadt unter seiner Regierung auf, wo neben anderen bedeutenden Männern auch Adam Weishaupt, Professor des Kirchenrechtes, wirkte, der sich durch die Gründung des Illuminaten-Ordens berühmt gemacht hat. — München erhielt durch ihn manche Verschönerungen, so namentlich den englischen Garten; aber er konnte die Liebe seines Volkes nicht gewinnen, wie er auch kein rechtes Herz für Bayern hatte. Fast wäre es dem Wiener Kabinette gelungen, durch einen Tausch gegen die Niederlande Bayern seinem Fürstenhause zu entreißen. Wieder war es Preußen, das die Rechte des Herzogs von Zweibrücken diesen Ansprüchen gegenüber beschützte und vertheidigte. —

Kurfürst Karl Theodor starb 1799 und mit ihm erlosch der Pfalz-Sulzbachische Stamm.

Maximilian Joseph I. von 1799—1825.

Als nächster Erbe trat nun in die Rechte der Herrschaft in Bayern der jüngste Sohn des Pfalzgrafen Friedrich Michael von Zweibrücken, Maximilian Joseph, ein. Sein ganzes Wesen war darnach angethan, Menschenherzen zu gewinnen und in Liebe an sich zu ziehen. Darum sprachen bei seinem Einzuge in München die Leute: „Das ist ein Herr, wie wir ihn in jetziger Zeit in Bayern brauchen". Leider wurde seine Regierung sehr beunruhigt durch die Folgen der französischen Revolution. So nennt man diejenige gewaltsame Staatsumwälzung, welche von Seite des französischen Volkes im Jahre 1789 gegen König Ludwig XVI. von Frankreich zur Ausführung kam. In Folge der wachsenden Macht des Volkes sah sich der französische Adel in seinen Gütern und in seinem Bestande bedroht und wanderte aus und zwar meist nach Deutschland. Derselbe suchte die europäischen Mächte zur Wiederherstellung der Ordnung in Frankreich zu bewegen. Dieß gelang zwar nicht, doch verlangte der deutsche Kaiser Franz II. 1792 die Herausgabe derjenigen Besitzungen deutscher Fürsten in Elsaß und Lothringen, welche die französische National-Versammlung rechtswidrig einge-

zogen hatte, worauf Frankreich an Deutschland den Krieg erklärte. —

Nach einem Feldzuge im Jahre 1797, in welchem Oesterreich die Lombardei und die Niederlande verloren hatte, folgte im Jahre 1800 ein zweiter, nachdem sich General Bonaparte (Sohn eines Advokaten, geb. 1768 zu Ajaccio auf der Insel Korsika) zum ersten Konsul in Frankreich emporgeschwungen hatte. Es rückten die Franzosen unter Moreau in Deutschland ein, und leider war Bayern dasjenige Land, welches die Heere der Feinde und der Freunde 6 Monate besetzt hielten. Endlich am 3. Dezember 1800 kam es bei Hohenlinden (östlich von München) zur Schlacht, an welcher auch die Bayern unter Fürst Wrede Antheil nahmen. Oesterreich verlor sie und mußte im Frieden von Lüneville den 9. Februar 1801 das ganze linke Rheinufer an Frankreich abtreten. Somit gingen auch Max Josephs schöne Besitzungen am Rheine alle verloren. Als Entschädigung dafür erhielt er die Bisthümer Würzburg, Bamberg, Augsburg und Freising, Theile von Passau und Eichstädt, 13 Reichs- und fürstliche Abteien und 15 Reichsstädte. —

Es war nun für einige Zeit Ruhe in Bayern, die Max Joseph zum leiblichen und geistigen Anbau seines Landes benützte. Die aus den rheinischen Gegenden kommenden Auswanderer wurden freundlich aufgenommen, und legten Kolonien an; z. B. Karolinenfeld u. a.; Fabriken und Manufakturen wurden gepflegt; das berühmte optische Institut von Reichenbach und Frauenhofer und die erste lithographische Anstalt Europa's wurde durch Alois Sennefelder gegründet. Die höheren und niederen Schulen fanden die sorgsamste Pflege; die Universität war 1800 von Ingolstadt nach Landshut verlegt worden, wo sie sehr erfreulichen Aufschwung nahm. —

Allen diesen schönen Keimen drohte Vernichtung, als im Jahre 1805 zwischen Oesterreich und Frankreich von neuem Krieg ausbrach. Napoleon (der Konsul Bonaparte hatte nämlich 1804 aus der französischen Republik ein Kaiserthum geschaffen und den Kaiserthron selbst unter dem Namen Napoleon I. bestiegen) rückte rasch in Deutsch-

land ein, unterwarf sich Baden und Würtemberg und auch Bayern mußte, wenn es nicht vernichtet werden wollte, dem stolzen Sieger huldigen. Es schloß sich ihm mit einem ansehnlichen Heere an und half ihm in der sogenannten Dreikaiserschlacht am 2. Dezember 1805 bei Austerlitz einen glänzenden Sieg erfechten. In dem nun folgenden Friedensvertrag von Preßburg vom 26. Dezember 1805 belohnte Napoleon kaiserlich die geleistete Hilfe. Bayern wurde zu einem Königreiche erhoben (den 1. Januar 1806 wurde es als ein solches proklamirt), erhielt ganz Tyrol, Vorarlberg und Lindau, die Markgrafschaft Burgau, die noch fehlenden Theile der Bisthümer Eichstädt und Passau, die Bisthümer Trient und Brixen und die preußische Stadt Ansbach, und später noch die freien Reichsstädte Nürnberg und Lauf. — Sechszehn Fürsten des westlichen Deutschlands veranlaßte er zur Stiftung des sogenannten Rheinbundes den 12. Juli 1806 und am 1. August desselben Jahres erklärte er, daß er das deutsche Reich nicht mehr anerkenne und schon am 6. August legte Kaiser Franz II. die deutsche Kaiserkrone nieder und erklärte das heil. römische Reich für aufgelöst. In den Schluß dieses verhängnißvollen Jahres und in die ersten Monate des Jahres 1807 fällt die Demüthigung und Unterwerfung Preußens.

Neben anderen Ursachen war es die tiefe Schmach, die auf Deutschland lastete, welche Oesterreich veranlaßte, noch einmal an Frankreich den Krieg zu erklären. Dies geschah 1809. Erzherzog Karl, trefflich gerüstet, führt ein Heer von 200,000 Oesterreichern über die Grenze nach Bayern; allein unerwartet schnell war Napoleon auf dem Kriegsschauplatze, sogar die deutschen Rheinbundestruppen gegen das stammverwandte Volk in's Feld führend. Nach den glücklichen Schlachten bei Abensberg, Eggmühl, Regensburg vom 22.—24. April, wo auch 30,000 Bayern unter dem Kronprinzen Ludwig mitkämpften, drang Napoleon rasch bis Wien vor. Der Sieg des Erzherzog Karl bei Aspern am 21. und 22. Mai belebte zuerst wieder Siegeshoffnungen im deutschen Volk, ward aber durch den Verlust der Schlacht bei Wagram am 5. und 6. Juli

aufgewogen. Im darauffolgenden Frieden von Wien am 14. Oktober 1809 trat Oesterreich an Bayern Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- und Hausruckviertel ab. — In hochherziger Treue gegen das angestammte Regentenhaus hatte sich unter Führung des Andreas Hofer (Sandwirth in Passeir), Speckbacher, Haspinger u. a. das tyroler Volk erhoben und die Bayern vertrieben. Jetzt nahm Napoleon schwere Rache an Tyrol; Hofer ward gefangen genommen (27. Januar 1810) und in Mantua erschossen. —

Napoleon hatte jetzt den Gipfel seiner Macht erreicht. Rußland war auf dem europäischen Festlande noch der einzige Staat, der noch nicht unter seinem Scepter stund. Dies reizte seine ungezügelte Herrschsucht, auch diese Macht sich zu unterwerfen. Aber der Krieg, den er unternahm, diese Macht zu vernichten, ward die erste Veranlassung zu seinem Sturz. — Mit einer halben Million Kriegern fast aus allen europäischen Nationen, darunter auch 30,000 Bayern unter Wrede — zog er am 24. Juni 1812, den Niemen überschreitend, nach Rußland. Nach der Schlacht bei Smolensk am 16. und 17. August und nach der bei Moskwa den 7. September, zog sich das russische Heer geordnet zurück. Und als das ganz geräumte Moskau durch den großen Brand in einen Schutthaufen verwandelt war und die Gefechte gegen ein von Süden heranrückendes russisches Heer unglücklich ausfielen, mußte das französische Heer den Rückzug antreten, der durch die Strenge des Winters und das Schwert des Feindes (Uebergang über die Beresina 27.—29. November) zu völliger Vernichtung ward. Napoleon eilte ganz im Stillen in einem Schlitten am 5. Dezember seinem Heere voraus. — Da erkannte Deutschland, daß Gott die Schmach von ihm nehmen und die Völkergeißel zerbrechen wolle. Preußen bereitete die Stunde der Befreiung vor. Es verband sich mit Rußland, auch England und Oesterreich schloß sich an. Friedrich Wilhelm III. von Preußen erließ am 3. Februar 1813 einen Aufruf an sein Volk zu allgemeiner Bewaffnung und schon am 17. März konnte der Krieg an Frankreich erklärt werden. Mit einem schnell aus junger Mannschaft neu gebildeten Heere erschien

Napoleon auf dem Kampfplatze. Es wurde in mehreren blutigen Schlachten mit abwechselndem Glück gekämpft und noch immer stund Bayern auf Frankreichs Seite. Doch als die Verhältnisse zu einer entscheidenden Schlacht drängten, da trennte sich Bayern von Frankreich am 8. Oktober 1813 durch den Vertrag zu Ried und schloß sich an die zu Deutschlands Rettung verbündeten Mächte an. — Der 18. Oktober brachte endlich durch die mörderische Schlacht bei Leipzig die blutige Entscheidung. Die Heere Napoleons erlitten eine völlige Niederlage und auf ihrer Flucht an der Unstrut durch York und bei Hanau (30. und 31. Oktober) durch Wrede schwere Verluste. Nun ward der Rheinbund aufgehoben, die vertriebenen Fürsten kehrten zurück und da Napoleon die Friedensanerbietungen verwarf, gingen die Verbündeten Anfangs 1814 über den Rhein. Napoleon setzte sich zwar noch einmal zur Wehre, aber unaufhaltsam drangen die Heere der Verbündeten vorwärts und ruhten nimmer, bis die Hauptstadt Frankreichs in ihren Händen war. Am 31. März zogen sie daselbst ein. Am 2. April ward Napoleon entsetzt und erhielt die Insel Elba als Fürstenthum. Der Friede von Paris den 30. Mai 1814 führte Frankreich die Grenzen von 1792 zurück und setzte Ludwig XVIII. auf den Thron. Ein Kongreß zu Wien ward zur Ordnung der politischen Verhältnisse eröffnet. Es wurde der deutsche Staatenbund geschlossen, bei welchem Bayern als die dritte Macht neben Oesterreich und Preußen eingereiht wurde. —

Das französische Volk war aber mit den von Ludwig XVIII. geschaffenen Verhältnissen nicht zufrieden. Darauf und auf die Anhänglichkeit seiner früheren Soldaten bauend, verließ Napoleon die Insel Elba, landete am 1. März 1815 bei Cannes in Frankreich, bewog die gegen ihn marschirenden Truppen zum Uebertritt, vertrieb Ludwig XVIII. und zog am 20. März in Paris ein. Rasch setzten sich die Heere der Verbündeten wieder in Bewegung und machten dem frevelhaften Unternehmen durch die Schlacht bei Waterloo den 18. Juni ein Ende. Bis zur Vernichtung geschlagen, entsagte Napoleon am

22. Juni dem Throne von neuem, ergab sich an die Engländer und ward nach St. Helena gebracht, wo er am 15. Mai 1821 starb. Im zweiten Pariser Frieden erhielt Frankreich nur die Grenzen von 1790 und zahlte 700 Millionen. 150,000 Mann Truppen blieben als Besatzung im Lande. — Die in Wien nun abgefaßte Schlußakte bestimmte unter anderm, daß Bayern Tyrol und Vorarlberg, das Inn- und Hausruckviertel an Oesterreich zurückzugeben habe und dagegen die Rheinpfalz wieder erhalte.

So war nun der Friede wiedergekehrt. Im Jahre 1818 den 26. Mai beglückte Maximilian sein Volk mit einer Landeskonstitution (Grundverfassung des Reiches), in welche auch das mit dem päpstlichen Stuhle 1817 abgeschlossene Concordat mit aufgenommen wurde. In jener waren die staatlichen, in diesem die kirchlichen Angelegenheiten des Reiches geordnet. Maximilian sah wohl seine ausgestreute Saat keimen, aber Früchte sah er sie nicht mehr tragen, denn am 13. Oktober 1825 Morgens fand man ihn todt in seinem Bette.

Ihm folgte sein Sohn

Ludwig I. 1825—1848.

Geboren den 25. August 1786 zu Straßburg, ist er durch eine harte Schule der Erfahrung hindurch gegangen und durch manche Trübsal und Gefahr für seinen Herrscherberuf vorbereitet worden. Seine wissenschaftliche Bildung genoß er auf den Universitäten Landshut und Göttingen und sammelte sich einen reichen Schatz von Kenntnissen auf seinen Reisen. 1810 vermählte er sich mit der hildburghausischen Prinzessin Therese, in welcher Landesmutter das königliche Haus und Volk der Bayern reich gesegnet ward. In den Theuerungsjahren 1816 und 1817 gab er Hunderten von armen Leuten in München Brot und Unterhalt durch den Bau der Glyptothek. Bei seinem Regierungsantritt bestätigte er die von seinem Vater gegebene Verfassung, errichtete dem Konkordate gemäß mehrere Klöster, verlegte 1826 die Landesuniversität von Landshut nach

München, und führte die 8 Kreise des Landes möglichst genau auf die Grenzen der früheren Provinzen mit ihren Namen zurück. Die Wissenschaften, vorzüglich aber die Künste fanden die sorgsamste Pflege, wie die vielen Kunstschöpfungen und Bauunternehmungen in der Hauptstadt, die Festung Ingolstadt, die Walhalla und die Befreiungshalle ꝛc. beweisen. Die Erbauung des Ludwigs-Kanales, die Errichtung der Eisenbahnen, die Donau-Dampfschifffahrt und der 1834 gegründete große Zollverein hatten auf Handel und Gewerbe den wohlthätigsten Einfluß. Im Jahre 1832 wurde sein zweitgeborner Prinz, Otto, zum König von Griechenland ernannt, welcher jedoch im Jahre 1862 wieder nach Bayern zurückkehrte und in Bamberg residirte, wo er am 26. Juli 1867 starb. — Im Jahre 1848 ging ein Geist des Aufruhres und der Empörung durch Deutschlands Gauen und auch an unsern König Ludwig wurden Forderungen gestellt, deren Erfüllung mit seinen Grundsätzen nicht in Einklang zu bringen war. Da entsagte er am 20. März 1848 der Regierung zu Gunsten seines Sohnes

Maximilian I. 1848—1864.

Es war keine geringe Aufgabe, das Steuer in die Hand zu nehmen und das schwankende Staatsschiff durch die von wilden Leidenschaften erregte Flut sicher hindurch zu führen. Indeß gelang es der mit Milde gepaarten Festigkeit des Königs, die wilden überflutenden Gewässer wieder in das rechte Bett des Gehorsams, der Zucht und Ordnung zu leiten.

Nachdem der Sturm sich gelegt hatte, und die Ruhe wiedergekehrt war, begann Maximilian mit dem Ausbau unserer Verfassung, der Ergänzung und Fortbildung unserer Gesetze und Einrichtungen.

Das Wahlrecht zur Volksvertretung wurde allgemein; beiden Kammern wurde das Recht, Vorschläge zu neuen Gesetzen einzubringen, gewährt. Die Rechtspflege gewann eine neue Gestalt; einheitliche, humane Gesetzbücher, verbunden mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Ver-

fahrens, das Institut der Schwurgerichte haben die Achtung des Volkes vor dem Gesetze erhöht und ihm volles Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Justiz eingeflößt. Gleichzeitig ist die großartigste Vermehrung der Verkehrsmittel und eine gerechte Vertheilung der Steuern erfolgt. Und obgleich das Lotto aufgehoben worden ist, und die Ausgaben des Staates sich manchfach erhöht haben, so befindet sich doch der Staatshaushalt in dem blühendsten Zustande. Dieß alles zu schaffen und zu erreichen war nur möglich durch die Eintracht zwischen König und Volk. Das wußte Maximilian recht wohl; darum sprach er auch einmal in einem Momente, wo diese Eintracht bedroht schien, die entscheidenden Worte: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke.“ — Wenn auch Maximilian den Werth der bildenden Künste keineswegs unterschätzt, oder deren Pflege vernachlässiget hat, wie das neben vielem andern das köstliche Geschenk beweist, welches er seinem Volke und seiner Hauptstadt mit dem bayerischen National-Museum gemacht hat, — so war ihm doch die Pflege und Hebung der Wissenschaften mehr am Herzen gelegen. In freigebiger Unterstützung oder Hervorrufung wissenschaftlicher Unternehmungen übertraf er wohl alle Fürsten seiner Zeit, vielleicht auch der Vorzeit.

Aber nicht bloß die weltliche Wissenschaft, darunter vorzugsweise Geschichte, war Gegenstand seiner Pflege, sondern auch die kirchliche. Noch kurz vor seinem Tode hat er eine jährliche Summe aus seiner Kasse bestimmt für solche junge Männer, die sich den höheren theologischen Studien widmen wollen. Auch die Errichtung eines Kollegiums für Priester war in Aussicht genommen und ebenso hatte er den Plan zu einer neu zu erbauenden Kirche, welche er dieser gelehrten, geistlichen Bruderschaft zu übergeben gedachte, bereits gefaßt. — Er selbst hatte sich in Einfalt und Demuth des Herzens den christlichen Glauben bewahrt und lebte und starb in ihm. Sein am 10. März 1864 unerwartet und schnell erfolgter Tod versetzte sein Volk in die tiefste Trauer. In nie erlöschender Liebe wird es dem edlen Fürsten stets ein dankbares Andenken bewahren.

Ludwig II. 1864.

Bald nach dem Antritte seiner Regierung wurde Bayern in einen Krieg verwickelt, der sich schon in den letzten Regierungsjahren seines Vaters vorbereitet hatte. Wegen der deutschen Herzogthümer Schleswig-Holstein, die unter dänischer Botmäßigkeit standen, entspann sich, nachdem dieselben von Oesterreich und Preußen der Fremdherrschaft entrissen worden waren, zwischen eben denselben Mächten über den Besitz der befreiten Herzogthümer ein Krieg, an welchem die Glieder des deutschen Bundes, somit auch Bayern, Antheil nahmen. Derselbe wurde von Preußen im Osten Deutschlands gegen Oesterreich und Sachsen, im Westen gegen Bayern, Würtemberg, Baden und Hessen geführt und lief für die Bundesmächte sehr unglücklich ab. Die Gefechte am 10. Juli 1866 bei Dermbach, Hammelburg, Nüdlingen, Kissingen, ein blutiges Treffen am 14. Juli bei Aschaffenburg, in Folge dessen die Stadt Frankfurt eingenommen wurde; weitere Gefechte am 25. Juli bei Helmstädt, am 26. bei Uettingen und Roßbrunn und am 27. bei Würzburg waren alle mehr oder weniger zum Vortheile des Feindes ausgefallen und die Bayern mußten sich trotz der tapfersten Gegenwehr immer weiter zurückziehen. Da ward am 28. Juli im preußischen Hauptquartier zu Nikolsburg in Mähren ein Waffenstillstand zwischen Bayern und Preußen unterzeichnet. — An der Nordseite Bayerns waren inzwischen am 23. Juli feindliche Truppen in Bayern eingerückt und über Hof und Bayreuth bis Nürnberg und Fürth ohne Schwertstreich vorgedrungen. Nur ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bayern und den feindlichen Truppen fand am 29. Juli bei Seybottenreuth nächst Bayreuth statt, wo ein eben eingetroffenes bayerisches Bataillon — da der Waffenstillstand noch nicht bekannt war — ganz aufgerieben wurde. In dem nun folgenden am 22. August in Berlin geschlossenen Frieden wurde bestimmt, daß Bayern 30 Millionen Kriegskosten zu bezahlen, das Bezirksamt Gersfeld, einen Bezirk um Orb zur Abrundung der Grenze und die Enklave Caulsdorf an Preußen abzutreten habe. — Nachdem der

Friede wiedergekehrt, wurden auch die Werke des Friedens in Angriff genommen. Der Zollverein wurde auf's neue mit dem norddeutschen Bunde, von den Preußen jenseits des Maines gegründet, vereinbart; mehrere wichtige Gesetze: ein neues Militär-, Gewerbe-, Heimats-, Ansäßigmachungs- und Gemeinde-Gesetz, ein Gesetz für die Armenpflege, sowie ein Civilprozeß-Gesetz sind der Vollendung nahe und allenthalben zeigt sich das Bestreben, Bayern auf der Bahn seiner Entwickelung vorwärts zu führen, wozu Gott seinen Segen geben wolle.

Blick in die Ferne.

So haben wir nun im Geiste unser liebes Bayern durchwandert und uns an seinen vielen Merkwürdigkeiten ergötzt. Wenn Du auch nicht alle Städte, Marktflecken und Dörfer namentlich kennen gelernt hast, so wirst Du doch wohl erkannt haben, daß das Königreich Bayern ein schönes Land sei, und daß seine Bewohner, so weit es die äußeren Umstände erlauben, glücklich leben können.

Unsere Heimat ist aber nur ein Theil der großen Erdoberfläche. Du weißt, daß um Deinen Wohnort Felder und Wiesen herumliegen, die Du Markung nennst. Deine heimatliche Markung stößt aber wieder an die Markungen benachbarter Orte. Mehrere Ortschaften mit ihren Markungen machen einen Gerichtsbezirk oder ein Landgericht aus. Mehrere Landgerichte nennt man einen Kreis oder Regierungsbezirk (Provinz). Einige Regierungsbezirke bilden dann ein Land oder einen Staat.

Wir Bayern nennen das Königreich Bayern, das eben einen solchen Staat ausmacht, unser Geburtsland oder den vaterländischen Staat. Um das Königreich Bayern liegen aber wieder andere Länder, z. B. das Königreich Sachsen, das Großherzogthum Baden u. a.

Alle die Länder, deren Bewohner die deutsche Sprache sprechen, bilden zusammen ein gemeinsames Vaterland, das wir Deutschland nennen. Unser Vaterland Deutschland wird also von Deutschen bewohnt. Aber außer den Deutschen gibt es noch andere Völker, von denen jedes Volk wieder sein eigenes Vaterland hat. So nennen die Franzosen ihr Vaterland Frankreich, die Engländer England 2c. Alle diese Länder liegen neben einander und machen einen Erdtheil aus, der gewöhnlich an seinen Grenzen mit einer großen Wasserfläche, dem Meere, umgeben ist. Jenseit des Meeres liegen andere Länder, die zusammen wieder zu einem Erdtheil gehören.

Alles feste Land und alle Meere zusammengenommen bilden die Oberfläche unserer Erde. Diese Erde ist aber nicht so flach und eben, wie etwa eine Tischplatte, sondern sie ist ein runder Körper und wie eine ungeheure große Kugel gestaltet. Diese Kugel mit allem Lande und Meere erhält der allmächtige Gott freischwebend in der Luft.

Die einzelnen Erdtheile heißen: Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. Wir leben in einem Lande Europa's und zwar in Deutschland. Wir Bayern bewohnen aber das Königreich Bayern, welches wieder ein Theil von Deutschland ist.

Zeit-Tafel.

555—788 Bayern unter den Agilolfingern.
739 Kirchentag zu Regensburg, wo die 4 Bisthümer Regensburg, Freising, Passau und Salzburg errichtet wurden.
788—911 Bayern unter den Karolingern.
768—814 Karl der Große, König der Franken.
843 Vertrag von Verdün, durch welchen das fränkische Reich in Deutschland, Frankreich und Norditalien mit Lothringen getheilt wird.
900 begannen die Ungarn ihre verheerenden Züge nach Deutschland, insbesondere nach Bayern.
907 verliert Luitpold, Markgraf von Ostbayern, in der Schlacht bei Preßburg gegen die Ungarn sein Leben.
911—948 Bayern unter den Regenten aus Luitpolds Stamm.
948—1180 Bayern unter Regenten aus verschiedenen Häusern.
955 Schlacht gegen die Ungarn auf dem Lechfelde bei Augsburg.
1113 wurde die Burg Wittelsbach erbaut.
1126—1138 regierte Heinrich X., der Stolze.
1156 erhielt dessen Sohn, Heinrich der Löwe, das Herzogthum Bayern vom Kaiser Friedrich Barbarossa zurück.
1155 Otto's von Wittelsbach Waffenthat bei Verona.
1158 erhob Heinrich der Löwe München zu einer Stadt.
1176 Schlacht bei Lignano.
1180 wurde Heinrich, der Löwe, des Herzogthums Bayern entsetzt, und Otto von Wittelsbach mit demselben belehnt.
1183—1231 regierte Ludwig I., der Kehlheimer.
1208 ermordete Pfalzgraf Otto von Wittelsbach in Bamberg den Kaiser Philipp von Schwaben.
1231—1253 regierte Otto der Erlauchte.
1225 vermählte er sich mit Agnes, der Pfalzgräfin am Rhein.
1227 kam die Pfalz an Bayern.

1255 theilten Otto's Söhne das Land. Ludwig II., der Strenge, bekam Oberbayern und die Pfalz; Heinrich erhielt Niederbayern.
1255—1294 regierte Ludwig, der Strenge, in Oberbayern.
1255—1290 regierte Heinrich in Niederbayern.
1256 ließ Ludwig, der Strenge, seine Gemahlin, Maria von Brabant, zu Donauwörth enthaupten.
1257 fiel Ottokar von Böhmen in Bayern ein.
1298 Schlacht bei Göllheim.
1303 empfing Otto III. von Niederbayern die ungarische Krone.
1313 Schlacht bei Gammelsdorf.
1314 ward Ludwig von Oberbayern zum deutschen Kaiser gewählt.
1322 Schlacht bei Ampfing.
1328 ward Ludwig zu Rom gekrönt.
1329 schloß er zu Pavia einen Hausvertrag.
1339 starb die Linie Niederbayern aus.
1347 starb Ludwig der Bayer.
1349 erste und
1351 zweite Theilung des Landes unter seine 6 Söhne.
1369 fiel Tyrol an Oesterreich.
1373 zog Karl IV. Brandenburg ein.
1375 starb Stephan II. von Ober- und Niederbayern.
1392 theilten dessen Söhne das Land in die 3 Linien: Bayern-München, Bayern-Landshut, Bayern-Ingolstadt.
1428 vermählte sich Albrecht III. mit Agnes Bernauer.
1433 trat Jakobine die holländischen Besitzungen an Philipp von Burgund ab.
1436 ließ Herzog Ernst die Gemahlin Albrechts III. bei Straubing ertränken.
1438—1460 regierte Albrecht III., der Fromme.
1439 schlug er die böhmische Krone aus.
1460—1508 regierte Albrecht IV., der Weise.
1472 gründete Ludwig, der Reiche, von Bayern-Landshut die Universität Ingolstadt.
1503 starb die Landshuter Linie aus.
1503—1507 Landshuter Erbfolge-Krieg.
1506 erließ Albrecht IV. das pragmatische Hausgesetz.
1508—1550 regierte Wilhelm IV., der Standhafte.
1530 Erster Reichstag zu Augsburg.
1545 führte Wilhelm IV. die Jesuiten in Bayern ein.
1546—1552 Schmalkaldischer Krieg.
1550—1579 regierte Albrecht V.
1552 Vertrag zu Passau.
1555 Zweiter Reichstag zu Augsburg.
1579—1598 regierte Wilhelm V.
1598—1651 regierte Kurfürst Maximilian.
1607 nahm er Donauwörth.
1619 Schlacht am weißen Berg bei Prag.

1623 erhielt Bayern die Kurwürde wieder.
1630 kam Gustav Adolph, König von Schweden, nach Deutschland.
1631 am 20. Mai wurde Magdeburg zerstört.
1631 am 7. September Schlacht bei Breitenfeld und Leipzig.
1632 am 5. April Gustav Adolph's Uebergang über den Lech bei Rain.
1632 am 16. Mai zog Gustav Adolph in München ein
1632 am 8. September Schlacht bei Nürnberg.
1632 am 16. November Schlacht bei Lützen.
1634 Schlacht bei Nördlingen.
1648 Friede zu Osnabrück und Münster.
1651—1679 regierte Ferdinand Maria.
1679—1726 regierte Max Emanuel.
1683 Entsetzung von Wien.
1685 starb die pfälzer Linie aus mit Kurfürst Karl.
1686 Eroberung von Neuhäusel und Ofen
1687 Schlacht bei Esseck und Mohaks.
1688 Erstürmung von Belgrad.
1697 Friede von Ryswick.
1704 am 2. Juli Schlacht am Schellenberg bei Donauwörth.
1704 am 13. August Schlacht bei Höchstädt.
1705 Schlacht bei Sendling.
1713 Friede von Utrecht.
1714 Friede von Rastadt und Baden.
1726—1745 regierte Karl Albrecht.
1740—1745 österreichischer Erbfolgekrieg.
1742 zog Karl zur Krönung in Frankfurt ein.
1745—1777 regierte Maximilian III.
1745 Friede von Füssen.
1759 ward die Akademie der Wissenschaften errichtet.
1768 ward Napoleon geboren.
1773 Aufhebung des Jesuiten-Ordens.
1777—1799 regierte Karl Theodor.
1779 Friede von Teschen.
1789 Ausbruch der französischen Revolution.
1800 Schlacht bei Hohenlinden.
1801 Friede von Lüneville.
1804 besteigt Napoleon den Kaiserthron von Frankreich.
1805 am 2. Dezember Drei-Kaiser-Schlacht bei Austerlitz.
1805 am 26. Dezember Friede von Preßburg.
1806 am 1. Januar wird Maximilian als König von Bayern proklamirt.
1806 wurde der Rheinbund gegründet, in Folge dessen das hl. römische Reich deutscher Nation sich auflöste.
1806 und 1807 Feldzug gegen Preußen
1809 Feldzug gegen Oesterreich.
1809 vom 22.—24. April Schlachten bei Abensberg, Eggmühl und Regensburg.

1809 am 21. und 22. Mai Schlacht bei Aspern.
1809 am 5. und 6. Juli Schlacht bei Wagram.
1809 am 14. Oktober Friede von Wien.
1810 ward Andreas Hofer erschossen.
1812 Feldzug gegen Rußland.
1812 am 16. und 17 August Schlacht bei Smolensk.
1812 am 7. Septembe bei Moskwa.
1812 am 27.—29. November Uebergang über die Beresina.
1813 am 3. Februar erließ Friedrich Wilhelm III. von Preußen einen Aufruf an sein Volk.
1813 am 17. März erklärte er den Krieg an Frankreich.
1813 am 8. Oktober Vertrag zu Ried.
1813 am 18. Oktober Völkerschlacht bei Leipzig.
1814 gingen die Verbündeten über den Rhein.
1814 am 31. März zogen sie in Paris ein.
1814 am 2. April ward Napoleon entsetzt.
1814 am 30. Mai Friede von Paris.
1815 am 1. März landete Napoleon bei Cannes.
1815 am 18. Juni Schlacht bei Waterloo.
1815 am 22. Juni entsagte Napoleon dem Throne von neuem.
1818 den 26. Mai gab König Maximilian seinem Volke die Landes-Constitution.
1825 den 13. Oktobe starb er.
1825—1848 regierte Ludwig I.
1848 entsagte er dem Throne.
1848—1864 regierte Maximilian II.
1864 bestieg Ludwig II. den Thron.
1866 am 10. Juli Gefecht bei Dermbach, Hammelburg, Nüdlingen, Kissingen.
1866 am 14. Juli bei Aschaffenburg.
1866 am 25. Juli bei Helmstädt.
1866 am 26. Juli bei Uettingen und Roßbrunn.
1866 am 27. Juli bei Würzburg.
1866 am 29. Juli bei Seybottenreuth.
1866 am 22. August Friede von Berlin.

Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (Parcus).

Anhang.

I. Die Söhne Otto des Erlauchten theilten 1255.

Ludwig II. der Strenge
erhielt
Oberbayern und die Rheinpfalz.

Heinrich XIII.
erhielt
Niederbayern.
Dessen Söhne waren:
Otto III. † 1312. – Heinrich der Natternberger.
Ludwig † 1296.
Stephan I. † 1310. – Heinrich. Otto.

II. Die Söhne Ludwigs II. des Strengen theilten 1298.

Rudolf erhielt die Pfalz.
Ludwig III. erhielt Oberbayern.

Diese Linie starb 1339 aus. Das Land fiel an Oberbayern.

III. Die Söhne Ludwigs III., des Kaisers, theilten 1349.

Ludwig V. (d. Brandenburger) mit Ludwig VI. (der Römer) und Otto V. erhielt Oberbayern, Brandenburg und Tyrol.

Stephan II. mit Wilhelm I. und Albrecht I. erhielt Niederbayern und die holländischen Besitzungen.

IV. Dieselben theilten 1351 noch einmal:

Ludwig V.
Oberbayern und Tyrol.
Ludwig V. † 1361.
Mainhard † 1363.
Oberbayern fiel an Niederbayern; Tyrol 1369 an Oesterreich.

Ludwig VI. und Otto V.
Brandenburg.
Ludwig VI. † 1365.
Otto mußte 1373 entsagen; Brandenburg zog Kaiser Karl IV. ein.

Stephan II.
Niederbayern.
1363 kam Oberbayern dazu.
Stephan II. † 1375 Er hinterließ drei Söhne, welche 1392 abermals theilten.

Wilhelm I. und Albrecht I.
Die holländischen Besitzungen
Wilhelm I. † 1378.
Albrecht I. † 1404. Sein Sohn Wilhelm II. † 1417. Seine Tochter Jakobina trat 1433 diese Länder an ihren Vetter Philipp von Burgund ab als Lösegeld für ihren gefangenen Gemahl Franko von Borselen.

V. Die Söhne Stephans II. machen 1392 aus Ober- und Niederbayern drei Linien.

Johann
Bayern-München
Johann † 1398.
Seine Söhne:
Ernst † 1438, Wilhelm † 1435.
Ernsts Sohn:
Albrecht III. † 1460.
Seine Söhne:
Albrecht † 1508, Johann † 1460,
Sigmund † 1501, Christoph † 1493,
Wolfgang † 1514.

Friedrich I.
Bayern-Landshut.
Friedrich I. 1393.
Heinrich der Reiche † 1450.
Ludwig der Reiche † 1479.
Georg der Reiche † 1503,
fiel an Bayern-München.

Stephan III.
Bayern-Ingolstadt.
Stephan III. † 1413.
Ludwig der Bärtige † 1447.
Ludwig der Höckrige † 1445,
fiel an Bayern-Landshut.

Albrecht III. von Bayern-München überlebte seine Brüder und vereinigte alles Land unter sich und erließ das Familiengesetz der Untheilbarkeit 1506.